MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1926

12 (8.1.1926) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-227243

Freitag, 8. Januar

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1926 — Nr. 12

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R.-M. 2.80 ohne Bestellgeld. Bei eventl. Aenderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 12. — Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal. Fernsprech-Anschlüsse Nr. 7941 7942 7943 7944 u. 7945.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einsp. Kolonelzeile für Allgem. Anzeigen 0.40 R.-M. Reklam. 3—4 R.-M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen u.w. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauen-Zeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Der deutsche Zollprotest in England

Zurückweisung durch die englische Regierung

§ **London**, 8. Jan. (Von uns. Londoner Vertreter.) Der Schritt der deutschen Regierung zu Gunsten der durch die britischen Schutzzölle benachteiligten deutschen Exporteure ist fehlgeschlagen. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erfährt, daß die britische Regierung eine Erwiderung auf das deutsche Memorandum abgesandt habe, worin die deutschen Ansprüche zurückgewiesen werden. Die deutsche Note stützt sich auf die Bestimmungen der internationalen Konventionen über Zollgebräuche von 1913. In der englischen Erwiderung wird hervorgehoben, daß Deutschland, abgesehen von diesen Vertragsbestimmungen, keinen Grund zur Beschwerde habe, da nach der bestehenden britischen Zollgesetzgebung die Bezahlung der neuen Zölle von den britischen Importeuren und nicht von den deutschen Exporteuren zu leisten sei.

Die alten Schutzzoll-Spiegelfechtereien werden von der liberalen „Westminster Gazette" scharf kritisiert. Das Blatt schreibt in einem Leitartikel: Was Deutschland betrifft, ist Baldwins Politik nicht nur kurzsichtig, sondern ausgesprochen unbillig. Der englisch-deutsche Handelsvertrag hat keine solche Tarifpolitik in Aussicht genommen. — Das ist allerdings die Stimme eines Predigers in der Wüste.

Internationale Wirtschaftskonferenz

V **Paris**, 8. Jan. (Von uns. Pariser Vertreter.) Wie aus Rom hierher berichtet wird, haben sich die Unterredungen, die der frühere Finanzminister Loucheur über die Einberufung einer Internationalen Wirtschaftskonferenz geführt hat, sehr schwierig gestaltet. Es scheint, daß Loucheur über das Ergebnis seiner Unterredungen einigermaßen enttäuscht ist, so heißt es wenigstens in den ihm nahestehenden politischen Kreisen. Der frühere Finanzminister hat den Plan, sich in Kürze nach Genf zu begeben, um dort mit einigen Experten einen Plan auszuarbeiten, der die Zustimmung der französischen Regierung bereits besitzt, dem aber noch die Zustimmung der europäischen Hauptmächte fehlt. Ueber die hier aufgetauchten Gerüchte, daß Loucheur sich in Kürze nach Berlin begeben wird, ist noch nichts näheres bekannt, doch hält man diese Reise im Interesse des Zustandekommens der Wirtschaftskonferenz für unbedingt nötig.

Vor einer englischen Reichskonferenz

Die englische Regierung hat sich, wie der „Daily Expreß" berichtet, entschieden, die Einberufung der Reichskonferenz möglichst zu beschleunigen. Zu diesem Entschluß sei die britische Regierung angesichts der raschen Entwicklung in der Locarno-Vertrags-Frage, der Abrüstungs- und der Weltwirtschaftskonferenz gekommen. Die Stellungnahme der Dominions zu diesen Punkten müsse baldigst geklärt werden. Ferner stehen auf dem Programm Vorzugszölle innerhalb des britischen Reiches, Auswanderungspolitik nach den Kolonien, Verwendung einer Summe von einer Million Pfund zur Belebung des Handels innerhalb des Reiches. Die Konferenz wäre an sich schon fällig, die Ereignisse hätten jedoch die britische Regierung gezwungen, ihre Aufmerksamkeit auf das Festland, den nahen Osten und die arabischen Länder zu konzentrieren, sodaß schon seit längerer Zeit über eine Zurückstellung der Kolonialinteressen Großbritanniens gesagt worden sei. Hierauf müsse der Entschluß der Regierung zu baldmöglichster Beschleunigung zurückzuführen sein.

Dr. Luther bei Hindenburg

⊡ **Berlin**, 8. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Wie wir hören, ist der Besuch Dr. Luthers beim Reichspräsidenten um 1 Uhr zu Ende gegangen. Eine Entscheidung, also etwa eine Betrauung Dr. Luthers mit der Regierungsbildung ist nicht erfolgt. Vielmehr hat die Unterredung den Charakter einer ersten orientierenden Aussprache getragen.

Wiederbeginn der Parlamente

⊡ **Berlin**, 8. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Im Reichstag sind jetzt die ersten Fraktionssitzungen anberaumt worden. Die Reichstagsfraktionen der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Sozialdemokraten treten zu ihren ersten Sitzungen im neuen Jahr am Dienstag, 12. Januar nach der Vollsitzung zusammen. Die Zentrumsfraktion des Reichstags und des preußischen Landtags versammeln sich bekanntlich zu einer gemeinsamen Sitzung bereits am 10. Januar.

Stresemann und die Wilsonstiftung

⊡ **Berlin**, 8. Jan. (Von unserm Berliner Büro.) Zu den Meldungen über die Zuteilung des Preises der Wilson-Stiftung an Dr. Stresemann schreibt die „N.L.C." aufgrund von Informationen an zuständiger Stelle: „Daß dem deutschen Außenminister von der genannten Stiftung der Preis für das Jahr 1925 angeboten worden wäre, trifft nicht zu. Ein solches Angebot ist nicht erfolgt. Das Komitee hat vielmehr, wie ja bereits bekannt geworden ist, beschlossen, den Preis im Jahre 1925 nicht zu verteilen. Vielleicht stehen die Pressemeldungen im Zusammenhang mit Nachrichten, die dem Reichsaußenminister schon vor längerer Zeit zugegangen sind und die darauf hinausgingen, daß damals in gewissen amerikanischen Kreisen der Gedanke erwogen wurde, den Preis der Wilsonstiftung an die am Vertragswerk von Locarno beteiligten Staatsmänner zu verteilen und diese Staatsmänner zur Entgegennahme des Preises für den 28. Dezember — dem Geburtstag Wilsons — nach Amerika einzuladen. Ob und wie weit solche Erörterungen feste Gestalt angenommen haben, ist in Berlin nicht bekannt geworden. Ihre Verwirklichung wäre, soweit der deutsche Außenminister dabei in Frage kommt, schon deshalb von vornherein unmöglich gewesen, weil eine Reise des Leiters der deutschen Außenpolitik nach den Vereinigten Staaten von Amerika zu dem gemeldeten Termin und später nach Lage der Verhältnisse nicht in Betracht kommen konnte.

Aenderung des Kraftfahrzeugsteuergesetzes

Der finanzpolitische Ausschuß des vorläufigen Reichswirtschaftsrats behandelte in seiner Sitzung am 7. Januar den von der Reichsregierung zur Begutachtung vorgelegten Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Kraftfahrzeugsteuer- und des Finanzausgleichgesetzes. Die Kraftfahrzeugsteuer soll die Mittel für eine geordnete Aufrechterhaltung des Wegebaues aufbringen. Der vorliegende Entwurf sieht gegenüber dem bestehenden Gesetz eine Reihe wesentlicher Aenderungen vor. Zunächst ist die im Paragraph 2 Nr. 5 vorgesehene Steuerbefreiung für Kraftfahrzeuge mit höchstens 8 PS. im Eigentum von Aerzten in Orten von 20 000 Einwohnern, die das Fahrzeug zur Ausübung ihres Berufes benötigen, fallen gelassen worden. Sodann sieht der Steuertarif eine nicht unwesentliche Erhöhung vor und der Paragr. 11 Abs. 2 ist dahin erweitert worden, daß die Steuer solange für ein Kraftfahrzeug, für das ein Kennzeichen zugeteilt ist, weiter zu entrichten ist, bis es bei der Polizeibehörde angemeldet oder ein Probefahrt-Kennzeichen zurückgeliefert worden ist.

Bisher schreibt Paragr. 45 des Finanzausgleichsgesetzes lediglich vor, daß die Länder die Steuer „mindestens zur Hälfte" zur Wegeunterhaltung zu verwenden haben. Einem eingehenden Bericht im Ausschuß folgte eine allgemeine Aussprache, die eine derartige Menge ungelöster wichtiger steuertechnischer und verkehrstechnischer Fragen zutage förderte, daß der Ausschuß beschloß, den Entwurf zur eingehenden Beratung einem Arbeitsausschuß zu überweisen, um das ganze Problem der Wegeunterhaltung und der Beteiligung der Fahrzeugsteuer an diesen Kosten, wie auch die Verteilung dieser Steuer zu klären.

Pariser Hetz- und Einmischungsversuche

V **Paris**, 7. Jan. (Von uns. Pariser Vertreter.) Es ist zu befürchten, daß die Stimmungsmache einiger führender französischer Blätter, namentlich des „Temps" der europäischen Entspannung, wie sie seit der Ratifizierung der Locarno-Verträge sich eingestellt hat, Abbruch tut. Die öffentliche Meinung Frankreichs wird mißtrauisch gegenüber denjenigen Staatsmännern gemacht, die den Rheinpakt unterzeichnet haben. Einerseits behauptet man, daß im Rheinland mit Hilfe der Berliner Regierungskreise eine Art Hetz-Kampagne gegen die französischen Besatzungstruppen inszeniert werde. Andererseits tischt der nationale „Temps" seinen Lesern die Neuigkeit auf, ein Kabinett Luther—Stresemann könne nur dann das Vertrauen Frankreichs gewinnen, wenn es sich mit den Sozialdemokraten verständige.

Abgesehen von der Einmischung in innerpolitische Angelegenheiten, die unbedingt abgelehnt werden muß, begeht der „Temps" eine grundsätzliche Entgleisung, denn er wünscht absolut die Aufnahme deutscher Sozialdemokraten in eine Berliner Regierung, arbeitet aber mit allen Kräften gegen die französischen Sozialdemokraten, denen er täglich die schwersten Beleidigungen an den Kopf wirft. Das Blatt spricht die Befürchtung aus, daß in Deutschland eine Absplitterung des Geistes von Locarno bemerkbar würde. Diesen Vorwurf könnte man mit voller Berechtigung dem „Temps" machen, der sich zum Vorkämpfer einer Politik des Mißtrauens gegenüber Deutschland trotz Rheinpakt und Schiedsverträge macht. Diese Taktik ist umso bedenklicher, als das französische Parlament die Locarno-Verträge noch nicht angenommen hat. Der Gesetzentwurf, dessen Publikation entgegen dem parlamentarischen Brauch bis zur Kammerdebatte verschoben wurde, enthält die Erklärung, daß die in London ratifizierten Verträge eine Aera der freundnachbarlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich einleiten und das beiderseitige Vertrauen herstellen sollen. Um diesen Passus kümmert sich der „Temps" jedoch nicht im mindesten.

25 000 falsche Tausendfrankennoten

⊡ **Berlin**, 8. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Ueber die Herstellung der französischen Banknoten werden der „B. Z." aus Budapest noch folgende Einzelheiten gedrahtet: Die Fälschung wurde in einer im Juli im Palast des Prinzen Windischgrätz abgehaltenen Beratung beschlossen. Der Major Gerö wurde mit der Herstellung der falschen Noten beauftragt, er zeichnete die Klischees und leitete die technischen Arbeiten. Es wurden täglich nur 500—800 Stück Noten gedruckt, weil man sorgfältig vorgehen wollte, um gute Exemplare zu erhalten. Die Arbeiten dauerten einige Monate. Es wurden insgesamt 25 000 Stück falscher Noten, also ein Betrag von 25 Millionen Franken hergestellt. Die Fälschungen wurden zu 100 Stück gepackt und wenn eine größere Menge fertig war, brachte Windischgrätz sie im Auto in sein Palais.

Hochpolitische Rückwirkungen

⊡ **Berlin**, 8. Jan. (Von unserem Berliner Büro.) Der Skandal der ungarischen Frankenfälschung scheint nun doch, wie der „B. Z." aus Paris gedrahtet wird, hochpolitische Rückwirkungen zu erregen. Nicht allein wollen mehrere Blätter aus angeblich sicherer Quelle erfahren haben, daß der tschechische Minister Beneschs die Angelegenheit vor den Völkerbund bringen wolle, sondern der „Gaulois" behauptet sogar schon auf das bestimmteste, daß sich auch die französische Regierung alle Rechte vorbehalte, die Affäre einem internationalen Schiedsgericht zu unterbreiten.

Frankreich zum ungarischen Fälscherskandal

V **Paris**, 8. Jan. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die gesamte französische Morgenpresse beschäftigt sich eingehend mit den Ereignissen in Ungarn und der Verhaftung ungarischer Aristokraten. Sie erblickt in dem Vorgehen der ungarischen Aristokratie gegenüber Frankreich einen ausgesprochen feindseligen Akt und selbst das nationalistische Echo de Paris, das die Horthy-Regierung immer gestützt hat, fordert die schärfste Ahndung der Geschehnisse.

Kartoffelprinz und Genossen

Alles rein politische hat im Augenblick an Interesse verloren durch die im buchstäblichen Sinne des Wortes höchst unreine politische Affäre, die in Ungarn aufgedeckt worden ist. Die Zeitungen der ganzen Welt sind jetzt alle Tage voll von dem sensationellen Fälscherskandal, der immer weitere Kreise zieht und bereits, wenn auch nicht de jure, so doch de facto, zum einstweiligen Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Frankreich und Ungarn geführt hat. Einen Krieg zwischen den beiden in ihrer Macht und Weltzeitung so ungleichen Staaten wird es deswegen ja nicht geben, aber es steht doch zu befürchten, daß es im weiteren Verlauf der Dinge noch zu höchst unliebsamen und verhängnisvollen Entwicklungen kommt. Gerade weil Frankreich ein Land ist, dessen Bevölkerung schon seit langem unter Inflation und Teuerung besonders schwer zu leiden hat, muß man dort dem verbrecherischen ungarischen Angriff auf die französische Währung mit um so größerer Wut empfinden. Dies um so mehr, als es sich ja nicht um eine aus berufs- und gewohnheitsmäßigen Verbrechern zusammengesetzte Fälscherbande handelt, sondern die nächst den ungarischen Regierungsmitgliedern angesehensten und einflußreichsten Persönlichkeiten des Landes in die schmutzige Affäre als Hauptmacher verwickelt sind.

Wir haben ja im Trubel dieser wildbewegten Nachkriegsjahre schon allerhand vordem nicht für möglich gehaltene Sachen erleben müssen, nicht zuletzt bei uns selbst im eigenen Lande, aber was sich jetzt in Ungarn zugetragen hat, ist wohl so ziemlich das tollste, was wir auf dem Gebiete der politischen Skandalchronik bisher verzeichnen mußten. Sonst waren es immer nur einige räudige Schafe, die sich ihrer hohen politischen Stellungen unwürdig erwiesen und sich selbst und dem Ansehen ihres Landes Schande gemacht hatten, aber bei dieser hochfeudalen Fälscheraffäre in Ungarn ist es gleich ein ganzer Stall voll. So viele und so maßgebende politische Führer des Landes sind darin verwickelt, daß es der Budapester Regierung sehr schwer wurde, dem durch die massenweisen Frankenfälschungen beleidigten und geschädigten Frankreich gegenüber ihre eigene Unschuld zu beweisen. Mit rücksichtsloser Energie hat die Regierung des Grafen Bethlen jedoch in das Wespennest gegriffen und die ganze hochmögende Verbrecherklique entlarvt. Man muß wissen, daß das Haupt der Bande, Fürst Windischgrätz, nicht etwa nur der entartete Sproß einer angesehenen Familie ist, sondern schon vor und während dem Weltkriege eine große und bedeutsame Rolle in der hohen Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie gespielt hat. Er war der vertraute Freund des jungen Kaisers Karl und und eine Zeit lang dessen Minister des Aeußern. Damals schon machte er in übelster Weise von sich reden. Es wurde die Anklage gegen ihn erhoben, den ungarischen Staat bei einer Heereslieferung von Kartoffelgrieß um zwei Millionen Schweizer Franken betrogen zu haben. Seinem Reichtum und seinen einflußreichen Gönnern gelang es jedoch, die gerichtliche Untersuchung niederzuschlagen. Den Spitznamen, der Kartoffelprinz, der ihm damals beigelegt wurde, konnte er aber nicht wieder los werden. Trotzdem gelang es diesem dunklen Ehrenmanne unter der Vorspiegelung monarchischer Propaganda unter denen die nicht alle werden, zahlreiche Anhänger von Rang und Stand zu finden, die ihm in ihrem politischen Wahn besinnungslos auch auf der Bahn des Verbrechens folgten und die etwa aufsteigenden Gewissensbedenken mit der jesuitischen Formel beschwichtigten, daß der Zweck die Mittel heilige. Wie wäre es sonst erklärlich, daß ein Mann, wie der einstige habsburgische Generalstabsoberst Jankowitsch sich willig dazu hergab, mit einem Koffer voll gefälschter Tausendfrankennoten nach Holland zu reisen, um sie dort gegen Gulden und Diamanten umzutauschen. Und wie wäre es sonst möglich, daß auch der oberste Polizeichef ganz Ungarns, Radossy mit Namen, in die schmutzige Affäre verwickelt wurde? Er war es, der in dem Glauben seiner politischen Ueberzeugung zum Siege zu verhelfen, nicht davor zurückschreckte, jenem Oberst Jankowitsch einen diplomatischen Kurierpaß, der vor allen gefährlichen Kontrollen schützt, zuzustellen. Das alles hat jedoch den Lauf des Schicksals nicht aufzuhalten vermocht, der Mann wurde von der holländischen Polizei ertappt und verhaftet. Dadurch aber und durch die Tatsache, daß man in seinem Koffer für 10 Millionen gefälschte Frankennoten fand, kam der Stein ins Rollen, der sich nun zur Lawine auszuwachsen droht. Bereits sind außer dem Fürsten Windischgrätz der ungarische Polizeichef und der Leiter des Staatlichen Kartographischen Instituts verhaftet, wo die falschen Noten gedruckt wurden, und fortwährend noch vergrößert sich der Kreis der entlarvten Mitverschwörer. Schon wissen Budapester Meldungen von einem bevorstehenden Machtkampf zwischen dem Ministerpräsidenten Bethlen und dem bekannten Monarchistenführer Horthy zu melden. Auch von Revolutionsstimmung im Lande ist die Rede und davon, daß der völkische Abgeordnete Gombös unter der Hand eine Truppe sammele zum Vormarsch auf Budapest. Wenn wir auch glauben, daß solche Alarmnachrichten nur Auswirkungen der erregten Stimmung sind, die zurzeit in der ungarischen Bevölkerung herrscht, so verdient die weitere Entwicklung der dortigen politischen Verhältnisse doch zweifellos ernste Beachtung.

Was uns Deutsche bei der ganzen so höchst unsauberen Affäre ganz besonders interessiert und befremdet, ist die Beobachtung, daß die Franzosen auch diesen von allen anständigen Menschen ohne Unterschied der Nationen gleichmäßig verurteilten Fälscherskandal dazu mißbrauchen, uns zu verdächtigen und zu beleidigen. Eine gewisse Pariser Hetzpresse betrachtet es offenbar trotz des vielgerühmten Geistes von Locarno nach wie vor als ihre Lebensaufgabe, alles was in der Welt geschieht oder nicht geschieht, dazu auszuschlachten, um uns zu verleumden und in Mißkredit zu bringen. Der Zufall fügte es, daß die Maschinen, mit denen die Falsifikate in Budapest gedruckt wurden, von einer Leipziger Maschinenfabrik geliefert worden waren. Selbstverständlich in Unkenntnis des Zweckes, dem sie dienen sollten. Für die Pariser Hetzpresse ist das jedoch Grund genug, ihr offenbar sehr leichtgläubiges Leserpublikum immer aufs neue vor dem weltumspannenden Netze deutscher Intriguen zu warnen. Die

MARCHIVUM

Stilübung, die sich der Pariser „Matin" auf diesem Gebiete gestern geleistet hat und die wir in unserem heutigen Mittagsblatt wiedergegeben haben, ist so phantastisch, daß es für die Tatsache ihrer Veröffentlichung in der französischen Presse nur zwei Möglichkeiten geben kann: entweder leiden die Leute, die so etwas veröffentlichen und glauben, an unheilbarem Verfolgungswahn oder sie glauben selbst nicht, was sie schreiben und reden, verbreiten also solchen aufgelegten Unsinn wider besseres Wissen. Und warum? Um für die dunklen, uns Deutsche freilich so durchaus klaren Absichten ihrer Hintermänner, den Boden zu bereiten und diesseits wie jenseits der Grenzpfähle das Volk nicht zur Ruhe kommen zu lassen. Die vorgeschützte Sorge des „Matin" um die angeblich gefährdete Sicherheit der französischen Besatzungstruppen in Deutschland zeigt nur zu deutlich, wohin die Reise gehen soll.

Pflicht unserer Reichsregierung ist es, sich gegen diese auch nach Locarno fortgesetzte französische Verleumdungshetze gegen alles Deutsche aufs energischste zu verwahren. Vornehme Zurückhaltung scheint uns diesen Leuten und ihren Methoden gegenüber nicht angebracht zu sein. Nichts ist so dumm, daß es nicht von den vielen Dummen und uns feindlich gesinnten Leuten in der Welt geglaubt würde.

H. A. M.

Um die Fürstenabfindung

[•] **Berlin**, 8. Jan. (Von unf. Berl. Büro.) Der Rechtsausschuß des Reichstags setzte die Beratung über die vermögensrechtliche Auseinandersetzung mit den früher regierenden Fürstenhäusern fort. Der preußische Finanzminister Höpker-Aschoff führte aus, daß, als Preußen den Vergleich schloß, von der preußischen Staatsregierung angenommen werden mußte, daß mit einer reichsgesetzlichen Regelung der Frage nicht mehr gerechnet werden könne, insbesondere nach der Ablehnung des entsprechenden sozialdemokratischen Antrags im Plenum. Andererseits konnte Preußen die Auseinandersetzung den Gerichten nicht mehr überlassen, ohne daß der preußische Staat großen Schaden erlitten hätte. Deshalb erhielt der Finanzminister die Ermächtigung zum Abschluß des Vergleichs. Nunmehr sei Preußen verpflichtet, den Vergleich auch durchzuführen. Preußen habe ihn nicht freudigen Herzens angenommen und wenn jetzt in letzter Stunde eine andere Möglichkeit der vermögensrechtlichen Auseinandersetzung mit dem Königshaus durch reichsgesetzliche Regelung geboten würde, so werde selbstverständlich Preußen davon Gebrauch machen. Die Frage nach den bisher entstandenen Unzuträglichkeiten sei nicht ganz einfach zu beantworten. Bekanntlich sind die Urteile der Gerichte so ausgefallen, daß der Staat ungeheuren Schaden erlitten hätte, wenn die Staatsregierung nicht den Vergleichsweg beschritten hätte. Schuld daran sei die eigenartige Rechtslage. Der Minister erläutert das an einigen Beispielen. Man dürfe den Gerichten nicht leichtsinnige Vorwürfe machen, weil sie eben durch Kabinettsorder und das rechtskräftige Urteil des Obertribunals gebunden seien. Anders stände es mit der Auslegung des Willens von Wilhelm I. bezüglich Oels. Hier handle es sich um den jeweiligen ersten Thronfolger. Der vormalige Kronprinz, der jetzt auf Oels Anspruch erhebt, ist aber nicht mehr Thronfolger. Oels gehört wohl infolgedessen zum Staatseigentum. Das alles seien Mängel, die uns zwingen, die Entscheidung nicht den Gerichten zu überlassen, sondern den Weg des Vergleichs zu beschreiten. Auf Fragen der Abgeordneten erklärte der preußische Finanzminister, nach dem Vergleich sei der Wert der dem Staate zufallenden Vermögensstücke auf 686 Millionen, der Wert der den Hohenzollern zufallenden auf 184 Millionen zu schätzen. Darin seien aber auch die Vermögensstücke enthalten, die — wie z. B. Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel — unstreitig Staatsbesitz sind. Für die Auseinandersetzung mit den im Jahre 1815 mediatisierten u. depossedierten Fürstenhäusern sei ein Senat des Reichsgerichts als Schiedsgericht bestimmt worden. Der jetzige preußische Vergleich unterscheide sich von dem 1929 vorgeschlagenen dadurch, daß damals dem Hohenzollernhause noch 100 Millionen Mark zugesprochen wurden, die jetzt fortgefallen sind. Da es sich aber um entwertete 100 Millionen Papiermark handelte, sei der jetzige Vergleich nicht wesentlich günstiger als der frühere. Die preußische Regierung, so schloß der Minister, würden den jetzigen Vergleich nicht abgeschlossen haben, wenn sie freie Hand gehabt hätte. Sie war aber nach Lage der Verhältnisse dazu gezwungen. Der Minister erklärte sich bereit, dem Ausschuß die Urteile, in den um die einzelnen Objekte schwebenden Prozesse zugänglich zu machen.

Der Abg. Koch-Weser (Dem.) wies darauf hin, daß unter den im Vergleich als dem Staat zufallend aufgeführten Schlössern, sich Schlösser im Werte von 350 Millionen befinden, die unstreitig immer Staatseigentum waren. Es wäre darum zweckmäßig eine Aufstellung darüber zu geben, wie der Vergleich über die strittigen Vermögensstücke ausgefallen ist. Der Minister erklärte sich bereit, später eine solche Aufstellung beizubringen.

* **Stabilisierung der indischen Währung.** Um die Stabilisierung der indischen Währung einzuleiten, war eine königliche Kommission eingesetzt worden, die ihre Untersuchung in Indien nahezu abgeschlossen hat. Das Ergebnis der Untersuchung wird als günstig angesehen. Die Kommission wird sich nach dem „Daily Telegraph" in nächster Zeit nach Amerika begeben, um sich über die Absichten amerikanischer Finanzkreise zu unterrichten.

Zurückweisung italienischer Beschwerden durch Nordtirol

Auf eine „Beschwerde" des Innsbrucker italienischen Generalkonsuls beim Landeshauptmann wegen „Aufhetzung des Südtiroler Deutschtums gegen Italien durch die Nordtiroler Presse" haben deren Vertreter eine einmütige Antwort erteilt. In ihr wird gegen die italienische Zumutung, die moralische Unterstützung der Deutschen Südtirols aufzugeben, Verwahrung eingelegt und betont, daß den deutschen Zeitungen Nordtirols der Einlaß in Südtirol praktisch verwehrt werde. Ferner weist die Antwort auf die nationale Bedrückung der Deutschen Südtirols hin, die sich auf gesetzlichem Wege nicht wehren können sowie auf den Vernichtungskampf der Faszisten gegen die deutsche Schulverwaltung, Gerichtsverwaltung und die Zeitungen. Angesichts der Unterdrückung der deutschen Presse Südtirols erklären die nordtiroler Blätter es als ihre Pflicht, Meldungen über die Gewalttaten in Südtirol überallhin zu verbreiten.

Zum bulgarischen Kabinettswechsel

„Daily Telegraph" führt den Wechsel des Kabinetts darauf zurück, daß Bulgarien bemüht sei, eine Auslandsanleihe für die Flüchtlinge aus Thrazien und anderen Landesteilen zu erhalten, um die es sich schon seit längerer Zeit bemüht habe. Man habe aber Bulgarien wissen lassen, daß ein Kabinett Tankoff eine Anleihe nicht erhalten würde. Nachdem sich nun Tankoff endgültig von diesem Hindernis überzeugt habe, hätte er sich bereit erklärt, einem anderen Kabinett Platz zu machen.

Letzte Meldungen

Heidelberger Chronik

kr. Heidelberg, 8. Jan. (Eig. Bericht.) Der Heidelberger Stadtrat hat auf Anregung der Fachgruppe der Drogisten und mit Zustimmung des Ministeriums des Kultus und Unterrichts die Einrichtung einer Fachabteilung für Drogisten an der Handelsschule beschlossen. In dieser sollen die Bedürfnisse des Drogengeschäfts entsprechende Berücksichtigung finden und die Schüler befähigt werden, an der Gehilfenprüfung des Reichsverbandes der Drogisten mit Erfolg teilzunehmen. Der Unterricht erstreckt sich auf die allgemein bildenden Fächer Religion, Deutsch, Betriebslehre mit 7 Wochenstunden und auf den Fachunterricht in Chemie, Botanik und Drogenkunde mit 5 Wochenstunden. Ein besonderes Drogistenpraktikum, das in der Hauptsache mit technischen Fertigkeiten vertraut macht und Verhaltungsmaßregeln gibt für Lagerung und Verkauf von Waren, sowie für die Herstellung von einzelnen Spezialartikeln wird an einem Wochenabend mit 2 Stunden abgehalten werden und von einem Vertreter der örtlichen Fachgruppe geleitet.

Zum Autounglück an der Stiftsmühle

Kr. Heidelberg, 8. Jan. Wie schon kurz berichtet, wies die Leiche der Frau Dr. Vogel, die in die Anatomie verbracht worden ist, keinerlei Verletzungen auf. Aller Schmuck, wie Ringe usw. war noch vorhanden, nicht einmal der Kamm war dem Haar entfallen. Der Tod ist übrigens durch Herzschlag eingetreten, wahrscheinlich im Augenblick des Unglücks selbst. Die Sektion der Leiche erfolgt heute, die Feuerbestattung am Samstag nachmittag.

Wechsel im Kölner Polizeipräsidium

— **Köln**, 8. Jan. Oberregierungsrat Kanditt vom Polizeipräsidium in Kiel ist der hiesigen staatlichen Polizeiverwaltung als ständiger Vertreter des Polizeipräsidenten anstelle des nach Berlin berufenen Oberregierungsrates Krolnheim zugeteilt worden.

Felsblöcke auf den Schienen

— **Iserlohn**, 8. Jan. Gestern abend gegen 10 Uhr lösten sich bei der Durchfahrt des Personenzuges in einem Felsabschnitt der Strecke Letmathe—Fröndenberg mehrere große Felsstücke und fielen in das Fahrgeleise, sodaß der Zug nicht weiter fahren konnte. Die Zuglokomotive und ein Wagen 4. Klasse wurden beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

Erdstöße

— **London**, 8. Jan. Nach einer Meldung aus Teheran wurden in Schirwan, der Hauptstadt der Provinz Khowassan, starke Erdstöße verspürt. Zwei Dörfer dieser Provinz wurden vollständig zerstört und sämtliche Einwohner mit Ausnahme von elf, die schwer verletzt wurden, getötet. In den benachbarten Gebieten seien viele Einwohner unter Unterkunft.

☆ **Washington**, 8. Jan. (Spezialkabeldienst der United Preß.) Der Reparationsagent Parker Gilbert wird am 16. Januar die Rückreise nach Berlin antreten.

* **„Griechenland bleibt friedliebend."** Der griechische Diktator Pangalos protestiert in einer Veröffentlichung gegen die Zeitungsstimmen, die ihm kriegerische Absichten zuschreiben. Das griechische Volk sei friedliebend und werde sich im Rahmen der bestehenden Verträge halten. Angeregt durch den Geist von Locarno hoffe er, daß in nächster Zukunft ein Garantiepakt für den Balkan unterzeichnet werde, welcher als Ergänzung zu den Locarnoverträgen der Großmächte gedacht sei.

Badische Politik

Was „will" eigentlich die Sozialdemokratie?

Die Karlsruher Ortsorganisation der Sozialdemokratie hat sich, wie berichtet, in einer starkbesuchten Parteiversammlung mit allen gegen etwa 20 Stimmen für die große Koalition ausgesprochen. Entschließungen mit gegenteiliger Auffassung sind mit demselben Stimmenverhältnis abgelehnt worden. Es ist ganz selbstverständlich — und vor allem die Befürworter der Entschließung werden sich darüber nicht im Unklaren sein —, daß diese Karlsruher Schwalbe noch nicht den großen Koalitions-Sommer bedeutet. Wir geben uns auch nicht der Illusion hin, daß nunmehr die sozialdemokratische Reichstagsfraktion mit fliegenden Fahnen in das entgegengesetzte Lager ziehen wird, nachdem von Baden aus das Signal aufgesteckt wurde. Uns interessiert in diesem Zusammenhang die mögliche Rückwirkung auf Baden, lediglich insofern, als wir die Frage aufwerfen möchten, wie die Karlsruher Sozialdemokratie über den Widerspruch hinwegkommt, im Reich für die große Koalition und in Baden dagegen zu sein. Der Referent in jener Karlsruher Versammlung, der Abg. Schöpflin, machte es sich leicht. Nach dem Bericht des „Volksfreund" erklärte er: „Im Reich bin ich für die große Koalition, aber nicht in Baden." Begründung: Bakel. Es ist nicht unsere Aufgabe, diese Gründe selbst herauszusuchen. Wir stellen lediglich fest, daß die Frage der großen Koalition für die Sozialdemokratie weniger eine Prinzipien-, als eine Nützlichkeitsfrage zu sein scheint, wobei letzten Endes die Zahlenverhältnisse der Mandate den Ausschlag geben. Also Opportunismus in reinster Form. Dann soll man aber nicht immer so tun, als ob man Säulen der Grundsatzfestigkeit darstelle, auf denen man eine neue wirtschaftliche und gesellschaftliche Weltordnung aufbauen könnte.

Schöpflins Pronunciamento für die große Koalition hat nun, ebenfalls nach dem „Volksfreund", eine „leidenschaftliche aber sachliche Aussprache" herbeigeführt. Was die einzelnen Diskussionsredner dafür oder dagegen sagten, erscheint belanglos gegenüber den Ausführungen der beiden sozialdemokratischen Mitglieder der badischen Regierung, des Staatsrats Marum und des Ministers Remmele, die sich beide für die große Koalition aussprachen. An beiden offenbarte sich so recht Rathenaus bekanntes Wort vom Zwang zum Schaffen als der Quelle politischer Vernunft. Marum wandte sich gegen die Gefühlspolitik und Remmele gegen die Sucht, sich der Verantwortung zu entziehen, denn dann, so sagte er wörtlich, „treiben wir zwangsweise einem Zustand zu, der uns später noch mehr Schwierigkeiten bereitet und der Partei ungeheuer Abbruch tut." Das Schlußwort hatte der Abg. Schöpflin, der dabei den bemerkenswerten Ausspruch tat, daß auch der Sozialdemokrat aus den Zeitereignissen hinzulernen müsse. Er dürfe „nicht der konservativste Mensch auf der Welt" sein! Hier wird also auch einmal aus sozialdemokratischem Munde auf die Gefahr der Versteinerung hingewiesen, in die die Sozialdemokratie immer mehr gerät. Schließlich formulierte Schöpflin noch eine Warnung, die in der Rede eines Führers einer Massenpartei besonders merkwürdig erscheint. Er sagte nämlich, daß man sich nicht allzusehr auf die indifferente Masse verlassen und die Taktik der Partei nach ihr einrichten solle. Noch vor wenigen Wochen hieß es anders. Als bei den ersten tastenden Versuchen im Reich zu einer Einigung zu kommen, die Frage an die Sozialdemokratie nach ihren Wünschen und Forderungen gerichtet wurde, gab der „Vorwärts" die stolze Antwort, daß man sich nach den Wünschen der Masse richte. Und nunmehr diese Warnung Schöpflins vor der Masse? Ist das nicht schon arge Ketzerei gegen den Geist des heiligen Marxismus?

Man braucht dem Karlsruher Beschluß nicht mehr Bedeutung beimessen, als ihm zukommt. Aber er ist charakteristisch für das Durcheinander, das auch innerhalb der badischen Sozialdemokratie herrscht. Man erinnere sich des bekannten Beschlusses des sozialdemokratischen Landesausschusses vom 11. November, der die große Koalition gegen eine schwache Minderheit ablehnte. Der Freiburger Gruppe um Engler, die von Anfang an dafür war, hat sich nun auch die Karlsruher Organisation die ursprünglich hältig gespalten war, im bejahenden Sinne zugesellt. Dagegen spricht sich nach wie vor Mannheim aus, auch äußerlich in schärfster Form. Angesichts dieses Wirrwarrs ist die Forderung Marums, den „Mut zur Verantwortung zu haben, offen sagen was wir wollen und können", nicht ganz unberechtigt. Nur scheint sie etwas Unmögliches zu verlangen, denn die Sozialdemokratie kann nicht wie sie will — — aber was sie will, weiß sie nicht!

K. F.

Die Pariser Luftfahrt-Konferenz

Die Verhandlungen über die Luftfahrt werden von der Pariser Presse weiterhin durch Kommentare begleitet, die die Gegensätze klar erkennen lassen. Das „Journal" veröffentlicht einen längeren Artikel seines Berliner Korrespondenten, der sich gegen die deutsche Sportfliegerei richtet. Die Sportflugzeug-G. m. b. H., die ein Dutzend Flugschulen unterhalte, bilde im Jahre 000 Flieger aus. Die Sportflugvereine hätten etwa 20 000 Mitglieder in Deutschland und verfügten zur Zeit über 1100 diplomierte Flieger, von denen 500 schon Ende 1924 ihren Flugschein erworben hätten.

Das sind Angaben, die sich in keiner Weise mit den der Botschafterkonferenz tatsächlich bekannten Zahlen decken.

Medizinische Umschau

Der Winter als Gesundheitspfleger

Von Dr. med. Cordes, Frauenärztin (Berlin)

Wenn die „gute alte Zeit" gelobt wird, dann möchte ich den „Lobenden eins entgegenhalten, was viele Schäden der neuen aufwiegt, was sie uns vorenthalten hat, das ist das Freundschaftsverhältnis zum Winter, in das wir gekommen sind und das wächst und steigt, uns Körper und Seele ertüchtigt, uns herausnimmt aus dem Qualm der Großstadt, aus der Erschlaffung, in die uns das mehr oder mindere Verschwinden der Sonne bringt.

Die „gute alte Zeit" verband unsere Großväter und -mütter zu beschaulicher Sonntagsruhe um den warmen Ofen, die Zeit wurde gekürzt mit Kartenspiel und sonstigen zeitgemäßen Vergnügen.

Uns aber wurde ein Plänzlein geboren, das schon ganz kräftig die starre Eis- und Schneeschicht durchdringt, das immer mehr erstarken möge und uns nach aufreibender Wochenarbeit hinausführt zu erhebender und beglückender Reinheit der Natur: der Wintersport.

Und er ist es, der aus dem Feind einen Freund gemacht hat und der uns den Winter insonderheit in Form der so beliebten Winterkuren noch weiter als Wohltäter zeigt.

Das verbindende Glied zwischen Wintersport und Winterkuren sind die Vorzüge des Winterklimas. Zunächst der Kontrast zwischen Berufsstätte und Natur, dann eine Reihe von Eigentümlichkeiten, die in physiologischer Hinsicht von ganz besonderer Bedeutung sind. Die außerordentlich niedere Temperatur regt das Wechselspiel der Wärmeregulation und damit den Stoffwechsel aufs beste an, ferner die Dünne und Trockenheit der Luft, die völlig staubfrei geworden ist, und endlich die Besonnung, dieser unvergleichliche Gesundheitsfaktor.

Somit sind die Wirkungen des Wintersports, sowie die Wirkungen des Winterklimas als heilende und kräftigende Kur bei weitem richtig angewandt, nachdrücklicher und intensiver als Sommerkuren.

Mannigfach ist die Abwechslung des Wintersports: Schlittenfahrt, Rodeln, Eislauf, Schneeschuhlauf, Rennwolf fordern zur Betätigung auf; seltener geübte Arten wie Eisbocken, Bobsleigh, Eisschießen, Skeleton bieten fröhliche Abwechslung.

Das Hauptziel der heutigen Medizin ist die Gesunderhaltung. Der Winter gibt durch den Sport einerseits, durch die Winterkuren andererseits der Medizin wichtige Mittel zu diesem Zwecke in die Hand. Aber es ist falsch, anzunehmen, daß nur die Hochgebirge allein Heilmittel im Sinne einer Winterkur bieten. Das deutsche Mittelgebirge bietet die Vorzüge für alle Geschmacksrichtungen, kann die einzigartige Schweizer Alpenwelt ersetzen, ja ist bei Menschen, die wenig Zeit haben, bei weitem vorzuziehen, denn die Anpassung an das Winterklima erfordert 8 bis 14 Tage, so daß bei weiter Reise und nur kurzer Zeit zum Aufenthalt die Wirkung in Frage gestellt werden kann. So sind bei weitem die deutschen Winterkurorte vorzuziehen. Wir haben im Riesengebirge zahlreiche Kurorte und Wintersportplätze, auch im Harz, in Thüringen, im sächsischen Erzgebirge und in Schlesien. Ueberall findet sich für alle Ansprüche der verschiedensten Art Gelegenheit, zu ihrem Rechte zu kommen. Wer weiter nach dem Süden will, hat im Schwarzwald Gelegenheit zu Wintersport und -kuren, sowie in den Bayerischen Alpen, die trotz des Hochgebirges Mittelgebirgscharakter haben, da die Kurorte unter 1000 Meter liegen.

Selbstverständlich muß bei Erkrankungskuren der ärztliche Rat eingeholt werden. Neben günstiger Beeinflussung der Nervosität, Blutarmut und Bleichsucht kommt das Klima auch für englische Krankheit, Tuberkulose der Lungen, insonderheit der Knochen usw., sowie Erkrankungen der Atmungsorgane, Nachkuren für Grippe usw. in Betracht.

Der größte Teil des deutschen Jahres gehört dem Winter. Es ist gut, daß wir einen Pakt mit ihm geschlossen haben, daß er in seiner winterlichen Sonne uns neue Gesundheit, neue Kraft bietet, diese Zeit zu überdauern.

Der Skorbut

Von Dr. Löhmann (Bielefeld)

Der Name Skorbut oder Scharbock ist holländischen Ursprungs und läßt damit schon vermuten, was jedem Seegeschichten lesenden Jungen bekannt ist, daß diese Krankheit, die ebenso merkwürdig wie ihr Name ist, eine besondere Bedeutung für seefahrende Leute besitzt bezw. besessen hat. Und in der Tat war dieses Leiden bis vor wenigen Jahren in kultivierten Ländern als Landkrankheit fast unbekannt geworden, während es früher eine weitverbreitete schwere Plage gewesen. Leider ist dieser soeben festgestellte Vorzug der Kultur, wie so mancher andere auch, durch die furchtbare Katastrophe, die unser Land und Volk betroffen hat, ernstlich bedroht. Der Skorbut, der uns nur noch als eine Art „Segelschiffkrankheit" und auch da nur noch auf besonders langen Fahrten vorkam, zeigt sich überall im Lande und fordert ihre Opfer. Aus manchen Krankenhäusern, besonders großstädtischen, wird eine mehr oder minder erhebliche Anzahl Skorbutkranker gemeldet. Um diese sehr bedenkliche Erscheinung zu verstehen, muß man wissen, was Skorbut ist und wie bezw. unter welchen Voraussetzungen er sich entwickelt.

Die tieferen Ursachen dieser Krankheit sind noch unbekannt. Sicher ist nur, daß schlechte, besonders einseitige Ernährung und Aufenthalt in dumpfen und lichtarmen Räumen ihre Entwicklung begünstigen. Man hat im einzelnen bald den Mangel an frischen Vegetabilien (Gemüse), bald ungenügende Fleischnahrung, bald Mangel oder Ueberschuß an bestimmten Nährsalzen (Kalimangel, Kochsalzüberschuß) als die eigentliche Ursache angenommen. Wahrscheinlich sind dieses alles nur vorbereitende Schädigungen, auf deren Boden dann durch irgend ein besonderes Gift oder infektiöses Moment die Krankheit entsteht. Für letztere Annahme spricht das epidemische Auftreten des Skorbut. In früheren Zeiten mit ihren schlechten hygienischen Verhältnissen kamen gelegentlich sehr gefährliche Skorbut-Epidemien vor unter schlecht verpflegten Armeen, in belagerten Städten und auf Schiffen. In Kriegszeiten und in Zeiten von Hungersnot tritt der Skorbut fast immer verheerend auf. — In ruhigen, normalen Zeitläuften dagegen konnte man nur noch ein gelegentliches Vorkommen einzelner Fälle oder unbedeutender, leicht abgegrenzter Krankheitsherde in Strafanstalten, Kasernen usw. mit hygienisch ungünstigen Verhältnissen beobachten. Und auch derartige Fälle wurden zuletzt in unserem hygienisch hochentwickelten Lande immer seltener, ja kamen wohl kaum noch vor! Jetzt ist das wieder anders geworden: Die ungeahnt großen Ernährungsschwierigkeiten, mit denen immer weitere Volkskreise zu ringen haben und die sich sowohl in wirklichem Mangel als auch in einer höchst bedenklichen Einseitigkeit der Ernährung äußern, haben uns auch den Skorbut wieder ins Land gebracht.

Das Wesen der Krankheit besteht in eigenartigen, verschieden umfangreichen Blutaustritten in die Haut, die Schleimhäute und inneren Organe, ohne daß eine besondere Schädlichkeit auf die betreffende Stelle äußerlich eingewirkt hätte, und in einer gleichzeitigen schweren Mundentzündung. — Die Krankheit beginnt mit Allgemeinerscheinungen, deren Entwicklung sich über einige Tage oder auch Wochen hinzieht: Mattigkeit, Schwere in den Beinen, Muskelschmerzen und leichte Ermüdbarkeit. Unter weiterem Fortschreiten dieser allgemeinen Verfallserscheinungen bildet sich die schwere Zahnfleischentzündung aus, die besonders kennzeichnend für dieses Leiden ist. Das Zahnfleisch nimmt eine bläuliche Färbung an, lockert sich auf und zeigt starke Neigung zu Blutungen und geschwürigem Zerfall, es besteht große Schmerzempfindlichkeit, die das Kauen fast unmöglich macht und die Ernährung erschwert; ein sehr übler Geruch entströmt dem Munde. Diese krankhaften Veränderungen in der Mundhöhle pflegen in den meisten Fällen einen sehr erheblichen Grad zu erreichen und sind gelegentlich die direkte Ursache einer tödlich verlaufenden allgemeinen Blutvergiftung. — Bald nach Beginn der Mundentzündung stellen sich an den verschiedensten Stellen und Organen des Körpers Blutungen ein. Zunächst fallen die Haut-

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Aus Mannheims Sagenwelt

Dunkle Kunde

Dunkle Kunde geht im Volke. Dunkle Kunde, die erzählt von grauer Vorzeit: da im sumpfigen Lande unserer Heimat noch die Menschen lebten in unberührter Wildheit. Da die Welt noch erfüllt war von Namen der Völker, die früher die Welt beherrschten. Und die dunkle Kunde sagt, daß sich viele jener Menschen, die in dem nordischen Lande wohnten, zusammengefunden in gemeinsamer Wohnstätte an der Stelle, wo heute unsere Stadt sich erhebt. Die „Stadt des Mannus" soll sie geheißen haben. Freilich sind die Spuren alle verwischt aus jenen Tagen: kam doch die wilde Zeit, die die Völker durcheinander warf, die die Germanen durch die römischen Lande singend ziehen sah: die Völkerwanderung! Da sollen die Hunnen, so geht die Mär, auch jene „Stadt des Mannus" völlig zerstört haben. — — —

Und die andere Rede geht: aus der Zeit, da die Römer vordrangen ins germanische Land. Da soll eine römische Burg gestanden haben am Zusammenfluß von Neckar und Rhein: diese Stelle aber mag dort gewesen sein, wo später sich die Burg Eichelsheim erhob. Hat wohl in späterer Zeit der Neckar seinen Lauf verändert, so daß er weiter nordwärts dem Rhein die Hand reichte, während nur ein Seitenarm des Rheins noch die Eichelsheimfeste umrauschte. Dort an der Römerburg mögen die römischen Soldaten über den Rhein gesetzt worden sein, als sie ins Neckartal vordringen wollten, um die Macht zu verbreiten des römischen Adlers.

Der Vater Rhein und der Rheinmüller

Wer hat ihn noch nicht gehört, den Vater Rhein mit dem schilfbehangenen Haar, mit dem langen Bart. Wer kennt nicht das Rauschen der Wasser, wenn man zu später Stunde an dem Ufer des Stromes steht? Wahrhaftig, das ist der Alte, der da drunten mit seinem Dreizack das grüne Wasser aufwühlt, daß es sich oben kräuselt in unzähligen Wellen, deren Schaumkrönchen einen Augenblick im Mondlicht flimmern, um dann sich aufzulösen im Wasser des Stromes.

Freilich: nur selten zeigt sich der Vater Rhein den Menschen. Wer einmal, da wurde er doch gesehen. Vom Müllersknecht, der in der Mühle bei der Rheinbrücke arbeitete. Der kam eines Tages ganz aufgeregt in die Dorfschenke von dem nahen Fischerdorf Mannheim. Bleich war der Bursche wie der Tod. Zuerst konnte er auf all die Fragen der Gäste keine Antwort geben. Aber nach einigen Minuten begann er zu erzählen: „Denkt euch, die Mühle mitsamt dem Müller ist in den Rhein gesunken!" Da sprangen sie auf: die Mühle kannten sie gar wohl, ließen sie doch dort ihr Korn mahlen. Und der Müller war ihnen wohlbekannt: der hartherzige und geizige Müller.

„In den Rhein gesunken?" Sie konntens nicht fassen. Schließlich aber drängte einer den Müllersknecht: „Erzähl' doch einmal!" Da begann der Knecht zu erzählen: „Ich hatte gestern abend Mühlwache. Der Müller war über Land gegangen. Wie ich so dem Mühlwerk zuschaute, pochte es auf einmal draußen an der Tür. Wer mag das sein? dachte ich und holte eine Laterne. Gerade als ich die Türe öffnen wollte, klopfte es draußen noch einmal. Ich öffnete. Da fiel der Schein meiner Laterne auf einen alten Mann, der in einen geflickten Mantel gehüllt. „Ach gebt mir doch Unterkunft für die Nacht, ich bin todmüde und kann nicht mehr weiter!" „Gut, daß da der alte Müller nicht da war!" fiel da ein Gast dem Burschen ins Wort. Der nickte verständnisvoll mit dem Kopf.

„Was sollte ich tun? Zwar jagte der Müller jeden von der Türe, aber ich hatte doch zu großes Mitleid mit dem Alten. So gab ich ihm dann einen Haufen trockenen Schilfes, er legte sich hin und schlief sofort ein. Nach einer Stunde kommt der Müller. Was meint ihr, wie der geschimpft hat. Mich und den Alten! Und den Alten stieß er sogar hinaus in die Nacht: „Hinaus mit dir, Alter!" Ich stand angstvoll neben dem Müller. Der wollte gerade die Tür zuschlagen, da erhob sich draußen auf dem Strom ein Getöse und auf einmal rief der Alte mit furchtbarer Stimme: „Warte, du böser Mann! Schon jahrelang treibe ich dein Mühlrad und nun gönnst du mir nicht eine Stunde der Ruhe. Warte, jetzt sollst du bestraft werden. Ich bin der Alte vom Rhein." Da erschrak der Müller. Zu mir aber rief der Alte:

„Dir aber, braver Müllersknecht,
Bleib' dankbar ich ergeben;
Besteig' den Kahn und rudere recht,
Lang' freu' dich meiner Reben!"

Ich stieg in den Kahn und fuhr drauflos. Auf einmal war der Alte verschwunden. Da befiel mich eine große Angst und ich ruderte mit aller Kraft. Plötzlich hörte ich ein furchtbares Krachen. Wie ich zurückschaute, sah ich gerade noch die letzten Reste der Mühle im Wasser verschwinden!" „Der Vater Rhein, der Vater Rhein!" sagte nachdenklich der Wirt. „Kommt, wir wollen einmal hinausgehen!" Als sie hinauskamen, floß der Strom ruhig dahin, als sei nichts gewesen. Aber die Mühle war verschwunden.

Ausklang der Kochkunstausstellung

Allgemein ist sehr bedauert worden, daß die Kochkunstausstellung, die der Zweigverein Mannheim-Ludwigshafen des Internationalen Verbandes der Köche gestern im Ballhaus veranstaltete, nur eine Eintagsfliege war. Da die Absicht besteht, in nicht zu ferner Zeit eine große Ausstellung nach Frankfurter Muster zustande zu bringen, werden die Kreise, denen es nicht vergönnt war, im Laufe des gestrigen Tages sich von der Leistungsfähigkeit der Mannheim-Ludwigshafener Kochkünstler zu überzeugen, sich zu bescheiden wissen. Der Besuch der Ausstellung war glänzend. Als der kleine obere Saal des Ballhauses schon geräumt war, stellten sich noch Besucher und Besucherinnen ein.

Den Ausklang der kulinarischen Schau bildete die Feier des 22. Stiftungsfestes durch den Klub der Köche. Eine gediegene Vortragsfolge unterhielt die Erschienenen, die den großen Saal bis auf den letzten Platz füllten, auf das beste. Im Mittelpunkt stand die Uraufführung des Schwankes „Der verkannte Beruf", der in sehr erheiternder Weise den Sieg des Kochkünstlers über den adligen Nebenbuhler schildert. Das vortreffliche Spiel von Frau Baiker, Frl. Franziska Bacher und der Herren F. Boßler, M. Baiker, W. Mayer und O. Baiker jr. trug viel zu n starken Heiterkeitserfolg des Einakters bei. Der Verfasser, G . mitglied Heilig, Küchenchef des Beamtenkasinos der Rheinischen Gummi- und Celluloidfabrik Neckarau, wurde mit dem wohlverdienten Lorbeer ausgezeichnet. Herr K. Hohlweck stellte die „weiße Brigade" vor, die täglich in der Küche heiße Schlachten schlagen muß. Frl. K. Tröndle vom Nationaltheater sang zwei Lieder von Bohm mit klangvoller Stimme und feiner Empfindung und der bekannte Humorist Toni Kunz zeigte, daß er als Vortragskünstler sehr beachtenswerte Vorzüge besitzt. Die Feuerwehrkapelle der Spiegelmanufaktur steuerte unter der schneidigen Leitung des Kapellmeisters Eugen Mohr mehrere ausgezeichnete Musikstücke bei.

Der Vorsitzende der Kochkünstlervereinigung, Herr Geh, verwies in seiner Begrüßungsansprache auf das einträchtige Zusammenarbeiten von Arbeitgeber und Arbeitnehmer und warf einen Rückblick auf die erste Mannheimer Kochkunstausstellung nach dem Kriege, die einen so schönen Erfolg erzielte. Der Grundstein für die geplante große Ausstellung sei damit gelegt. Die Ausübung des Kochberufes erfordere in Mannheim ganz besondere Kenntnisse, da das Publikum einen sehr anspruchsvollen Gaumen habe. Der Dank für die Beschickung der Ausstellung wurde nicht nur den Mitgliedern und der Prinzipalität, sondern auch dem Metzgergewerbe und dem Delikatessenhandel ausgesprochen. Die sehr beifällig aufgenommene Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Internationalen Verband der Köche. Im Anschluß daran wurden verschiedene Glückwunschtelegramme verlesen. Bei der endlosen Polonaise, die den Tanz einleitete, wurden den Herren weiße Papiermützen und Miniaturkochlöffel und den Damen Sträußchen überreicht. Die Tombola, die in den unzulänglichen Räumen hinter der Bühne aufgestellt war, kam leider nicht so vorteilhaft zur Geltung als die Ausstellung, für die Platz zur Genüge vorhanden war. Da die Tombola sämtliche Ausstellungsstücke enthielt, konnten sich die Loseverkäufer des Ansturms kaum erwehren. Im Nu waren die Lose vergriffen. Das Fest, zu dem auch der Genfer Verband und der Zentralverband Vertreter entsandt hatten, verlief in schönster Harmonie. Sch.

*

* **Ernannt** wurden Pfarrer Georg Fehn in Unterschüpf zum Pfarrer an der Südpfarrei in Neckarau, Pfarrer Otto Hassig in Eschelbronn zum Parrer an der Melanchthon-Ostpfarrei, Pfarrer Ernst Jundt in Neckarau zum Pfarrer an der 3. Lutherpfarrei und Pfarrer Friedrich Kiefer in Schatthausen zum Pfarrer und Seelsorger am Städt. Krankenhaus in Mannheim.

* **Fuhrwerksunfall auf der Friedrichsbrücke.** Gestern scheuten auf der Mitte der Friedrichsbrücke zwei vor ein Fuhrwerk gespannte Pferde und bogen plötzlich rechts aus. Durch den Ruck stürzte der 62 Jahre alte Fuhrmann vom Wagen und kam unter die Pferde zu liegen. Er erhielt einen Schlag an die linke Kopfseite. Passanten hielten die Pferde fest und befreiten den Fuhrmann aus seiner Lage. Der Verunglückte, der an der linken Schläfe eine starke Rißwunde erlitt, mußte das Krankenhaus aufsuchen.

* **Zusammenstoß.** Ecke Collinistraße und Friedrichsring stießen gestern abend ein Einspännerfuhrwerk und ein Straßenbahnwagen zusammen, wobei nur Sachschaden entstand. Wer der Schuldige ist, wird die Untersuchung ergeben.

* **Die Gesundheit der deutschen Großstädte** hat sich in der Woche vom 6. bis zum 12. Dezember gegen die Vorwoche wesentlich verschlechtert, indem die Sterblichkeit auf 1000 Einwohnr und aufs Jahr ohne Ortsfremde im Durchschnitt von 10,0 auf 12,4 und in 31 statt in 16 Orten gestiegen ist, in ganz Berlin auf 12,7, Alt-Berlin 13,9, Neu-Berlin 11,5, Köln 13,8, Essen 10,4, Duisburg 11,0, Barmen 13,6, Elberfeld 11,1, Mülheim a. d. R. 11,9, München-Gladbach 16,1, Münster i. W. 11,6, Buer 12,7, Hamburg 13,4, Bremen 12,6, Königsberg i. P. 18,0, Stettin 12,5, Kiel 13,0, Altona 11,8, Magdeburg 12,7, Halle a. S. 15,8, Cassel 10,8, Leipzig 13,0, Dresden 13,4, Chemnitz 11,6, Frankfurt a. M. 20,4, Saarbrücken 17,1. Sie blieb gleich in Bochum mit 9,1, Aachen 11,5, Lübeck 13,3 und Ludwigshafen 9,4. Sie fiel nur in 12 statt in 27 Orten, in Düsseldorf auf 9,6, Dortmund 8,9, Gelsenkirchen 12,8, Hamborn 8,7, Crefeld 10,3, Oberhausen 8,3, Breslau 11,4, Hannover 10,8, Braunschweig 14,7, Erfurt 11,0, Plauen i. V. 8,2, Stuttgart 11,1.

Vorträge

Kirche und Gottesreich

Um diese beiden Dinge geht der geistige Kampf vergangener und kommender Zeiten. Diese Erkenntnis werden alle gewonnen haben, die den in jeder Hinsicht außergewöhnlichen Vortrag gehört haben, den Professor D. Althaus-Erlangen in der Vortragsreihe „Lebendige Kirche" gehalten hat. Kirche — „wo waren Freunde, die nicht Kritiker gewesen sind, und wo waren Kritiker, die nicht auch Freunde der Kirche gewesen wären!" Und Reich Gottes — wo große, ernsthafte Philosophie gewesen ist, da hat sie an dieser Sache, an dieser Idee nicht vorbeigehen können. Denn hier geht es um beides: um die kommende Welt, wo das Kampfgesetz beseitigt, wo das erfüllt sein wird, was im Händelschen „Messias" besungen wird: es sind die Reiche dieser Welt Gott und seinem Christus unterworfen! Und doch ist andererseits die letzte, die kommende Welt schon da, wenigstens anbruchsweise, weil Christus da ist, weil „das Leben" erschienen ist und weil mit ihm Liebe da ist. Zu diesem Paradox, zu dieser kommend-gegenwärtigen Welt steht die empirische Kirche allerdings im Gegensatz. Denn Gottesreich ist Einheit, die Kirche ist das nicht. Reich Gottes ist Wahrheit, die Kirche ist Form und so oft leere Form. Reich Gottes ist Leben und Freiheit, die Kirche ist vielfach Tradition und Gleichförmigkeit. Reich Gottes ist weltumgestaltende Kraft, ist konsequente Bejahung Gottes und seines Willens, die Kirche ist Ja und Nein, ist Gott und Welt, ist — Kompromiß.

Unter diesem Gegensatz haben von jeher die Besten gestanden und gelitten. Und — die Verächter und Kritiker der Kirche sollen es wissen — die stärksten Kritiker sind in der Kirche gewesen. Den Abstand und Gegensatz erkennen, heißt freilich noch nicht: ihn überwinden. Ja, eine bloß gedankliche, eine theoretische Lösung und Auflösung der Spannung zwischen Kirche und Gottesreich gibt es nicht. Weiterführen und in etwa diese Spannung mildern, vermag nur die Tat. Der Abstand, die Spannung selbst, bleibt und wird bleiben bis zum Ende aller Geschichte. Das liegt in der Wesensverschiedenheit der beiden Kategorien Zeit und Ewigkeit begründet. Wo „das Wort Fleisch wird", wo Ewiges zum Menschen sich neigt, um vom Menschen gesehen, erkannt, aufgenommen zu werden, da geht ein Relativierungs-, ein Vermenschlichungsprozeß vor sich, bei dem so leicht menschliche Form, Erscheinung, Hülle mit dem übermenschlichen Wesen der Dinge, mit dem A-Logischen, Irrationalen und Ewigen verwechselt oder identifiziert wird. Man mag in diesem Prozeß, der immer wieder vor sich geht, ein Stück Tragik sehen, der das Göttliche in dieser Welt ausgesetzt ist, zu müder Resignation ist darum doch kein Anlaß. Denn es ist doch so, daß trotz jener Spannung immer wieder ein Hindurchleuchten der ewigen Herrlichkeit an der Kirche und in der Kirche zu sehen ist. Und das deshalb, weil immer wieder Glaubens-, Liebes- und Leidensgemeinschaft entsteht an Christus und seinem Evangelium. Diese Gemeinschaft ist zwar keine ungebrochene Einheit, sie läßt vielmehr der Mannigfaltigkeit Raum, aber so, daß der Organismus, das Corpus Christi, um so stärker erlebt wird.

Die Aufgabe der Gegenwartskirche ist es, „das Wort" darzustellen so, daß Christus gegenwärtig sei in einer opferbereiten, tragenden, mitduldenden Christenheit. Nicht die redende, wohl aber „die Kirche schweigender Tat" muß und wird das Ohr der Zeit wecken. Auf diese Kirche wartet ja die Welt, auch die Verächter und Zweifler! Vergessen wollen wir nur nicht, daß nicht Menschen bauen den neuen Dom. Nein, nur das Gerüst dürfen wir errichten, immer wieder errichten für jede Zeit, hinter ihm bereitet aber Gott, der Herr, jenen Bau, den Dom lebendiger Geister, die Stadt Gottes, die das Auge des Glaubens immer wieder grüßt.

Der Redner war vielen nicht unbekannt. Er hat die Wirkung des letztjährigen Vortrags mit seinem diesmaligen überaus klaren und überzeugenden, weil de profundis kommenden Ausführungen nur vertieft. Dr. B.

Tagungen

Tagung für neuzeitlichen Handarbeitsunterricht in Karlsruhe

Die am Montag, den 4. Januar und Dienstag, den 5. Jan. von den Handarbeitslehrerinnen des Vereins Badischer Lehrerinnen in Karlsruhe veranstaltete Tagung für neuzeitlichen Handarbeitsunterricht in Karlsruhe, über deren Eröffnung und ersten Vortrag wir schon berichtet haben, hatte für Montag nachmittag einen Vortrag von Oberlehrerin Helene Dickerhoff aus Stuttgart über „Farbenlehre im Handarbeitsunterricht" vorgesehen. Am Dienstag vormittag sprachen Anna Mundorff und Margot Grupe über „Formgestaltung im Handarbeitsunterricht" und „Handarbeit und Wohnungkultur". Beide Vorträge boten den Teilnehmern an der Tagung eine reiche Fülle von guten Anregungen und sachverständiger Belehrung. Am Nachmittag sprach die Assistentin an der Landeskunstschule Karlsruhe Sophie Wolfinger in sehr interessanter Weise über „Färben und Stoffdrucken". Damit fand der Zyklus der Vorträge seinen Abschluß. Die nun folgende Aussprache zeigte, daß die Veranstaltung einem von allen Teilnehmern empfundenen Bedürfnis nach Aufklärung über so wichtige Berufsfragen, wie es durch die Vorträge geschah, in vortrefflicher Ausführung entsprach.

---

blutungen ins Auge, die teils punktartig klein, teils in ausgedehnten Flecken auftreten und sich zu blutgefüllten Blasen und den sogenannten skorbutischen Geschwüren entwickeln können. Diese Geschwüre heilen auffallend langsam und bluten leicht. —

Besonders schmerzhaft sind die in allen schweren Fällen nicht ausbleibenden mehr oder minder ausgedehnten Blutungen in die Muskulatur, in die Gelenke und in die Knochen selbst. Erstrecken sich die Blutungen in die Umgebung der großen Nervenstämme, so kommt es zu sehr heftigen Nervenschmerzen. Auch die Körperhöhlen (Bauchhöhle), der Darm, die Nieren usw. werden in Mitleidenschaft gezogen, und gelten Blutungen in diesen inneren Regionen und Organen im allgemeinen als übles Vorzeichen. Unter dem Einfluß der Blutungen verschlechtert sich auffallend die allgemeine Beschaffenheit des Blutes. Es tritt eine Verwässerung der Blutflüssigkeit und eine Abnahme des Blutfarbstoffes und der roten Blutkörperchen ein; die Blutneubildung fehlt während des Bestehens der Krankheit fast vollständig. Erst nach Ablauf derselben kommt es zu lebhafter Blutneubildung.

Der Verlauf einer Skorbuterkrankung richtet sich nach der Schwere des einzelnen Falles, dann aber noch — beim Skorbut von ganz außerordentlicher Bedeutung! — nach den hygienischen Verhältnissen und Ernährungsmöglichkeiten, unter denen die Behandlung erfolgen kann. Es gibt kaum eine andere Krankheit, die so überraschend zeigt, was gute Krankenpflege vermag. — In der Schwere des Krankheitsverlaufes kommen die verschiedensten Abstufungen vor: es gibt Fälle, in denen die Kranken kaum bettlägerig werden, und solche, die in wenigen Tagen zum Tode führen. Im großen und ganzen ist die Voraussage trotz der Schwere manchen Krankheitsbildes nicht ungünstig; die Mehrzahl der Skorbutkranken genesen vorausgesetzt, daß Pflege und Ernährung sorgfältig und gut sind. Bemerkenswert ist die Neigung des Skorbuts zu Rückfällen, wodurch der Krankheitsverlauf erheblich in die Länge gezogen werden kann.

Ueber die eigentliche Behandlung kann hier nur das Wesentliche kurz angeführt werden. Die schwere entzündliche Affektion des Mundes, besonders des Zahnfleisches, bedarf sorgfältigster lokaler Behandlung. Reinlichkeit und häufiges Ausspülen des Mundes in der Hauptsache. Eine häufige Pinselung des entzündeten und gelockerten Zahnfleisches mit Bromwasserstoffsäure wird empfohlen. —

In jedem ausgesprochenen Falle einer Skorbuterkrankung muß Bettruhe innegehalten werden. Die Behandlung ist, wie bereits erwähnt, vorwiegend eine hygienisch-diätetische. Gute Luft, ausreichende Ernährung und gehörige Pflege sind, rechtzeitig angewandt, in den meisten Fällen ganz allein imstande, die Krankheit zu heilen, während beim Fehlen dieser Faktoren alle übrigen Mittel den Arzt völlig im Stich lassen können. Die Art der Ernährung baut sich auf Erfahrungsgrundsätzen auf. Man bevorzugt frische und ungekochte Nahrungsmittel, besonders frische Gemüse, Salate, Obst- und Fruchtsäfte; ferner frische Milch, rohe Eier usw. Gekochte Speisen gibt man erst wieder, wenn die Krankheit im Rückgange begriffen ist, Konserven vermeidet man am besten vollständig. — Auf tadellose Beschaffenheit der Speisen soll hier besonderes Gewicht gelegt werden, wie alle ärztlichen Autoren übereinstimmend verlangen. — Leider wird die gegenwärtige Lage, in der wir alle leben, die Erfüllung dieser Heilbedingungen ganz außerordentlich erschweren, vielfach wohl unmöglich machen. Wir müssen dann gegebenenfalls tun, was möglich und erreichbar ist. Es genügt schließlich schon, wenn bei der Behandlung eines Skorbutfalles zum mindesten der eine Grundsatz festgehalten und beobachtet wird, daß zunächst alle Nahrungsmitteln, die sich dazu eignen, im rohen Zustande zu genießen sind, z. B. Obst, manche Gemüse u. a. m.

IV. Philharmonisches Konzert in Ludwigshafen

Als Romantikerabend war dieses Konzert gedacht mit Vertretern älterer und der ganz neuen Richtung auf dem Programm. Es brachte des besonderen mancherlei. So eine Uraufführung des Münchener Komponisten Bischoff: Introduktion und Rondo für Orchester. Dann hatte man den Schweden Kurt Atterberg zu einer persönlichen Leitung zweier seiner Werke verpflichtet: Vorspiel und Intermezzo aus der Oper „Herwarth der Harfner" und „Schwedische Rhapsodie" für großes Orchester. Beide Gäste wurden von einer zahlreichen Zuhörerschaft herzlich gefeiert, besonders Bischoff, der sein Werk Prof. Boehe und dem Pfalzorchester gewidmet hat.

Zur Vorbereitung auf die drei Novitäten gab Prof. Boehe zum Eingang des Konzertes die in ihrer lächelnden Romantik ewig junge Freischützouvertüre in der delikaten Aufmachung, die das Opernhafte ins Konzertmäßige hebt. Ferner ein Konzertstück für Klarinette und Orchester von Weber, das dem 1. Solokarinettisten des Pfalzorchesters, Max Gogsch, Gelegenheit gab, sein bestes Können zu beweisen. Es ist ein Verdienst Boehes, derart selten gehörte Werke zum Vortrag zu bringen, zumal die Moderne nie vergessen darf, daß gerade Weber mit seinem angeborenen musikalischen Klangfarbensinn zum ersten Mal die einzelnen Orchesterinstrumente (die Klarinette mit Vorliebe) musikalisch dramatischen Zwecken dienstbar machte. German Bischoff verwendet ebenfalls im wesentlichen das Weber'sche Orchester. Mit ersichtlicher Liebe vermittelte uns Boehe diese Uraufführung und daß auch das Orchester sein Bestes gab, ist selbstverständlich. Bischoff ist Straußschüler, und eine formale Beeinflussung nach dieser Seite hin ist unverkennbar. Eine äußerst geschickte Instrumentation wird das immer farbenprächtige Gewand einer frischen musikalischen Phantasie. Es klingt alles. Man muß seine Freude haben bei diesem Musizieren. Die komplizierte Rondoform mit ihren 3 wechselnden Gesangsthemen, wird in oft überraschenden und witzigen Wandlungen nach einer leidenschaftlichen Steigerung im 3. Thema zu einem grandiosen Abschluß mit Fanfaren gebracht. —

Kurt Atterbergs „Schwedische Rhapsodie" bringt in einer geschickt und künstlerisch effektvollen Verwebung nordischer Volksweisen das uns durch Grieg bereits bekannte und vertraute nordische Idiom mit dem belebenden Einschlag des jugendlich Neuen. Die bedeutendste Komposition ist u. E. das obenerwähnte Vorspiel. Ein imponierendes Werk, farbig, voll überquellenden Lebens, im Gegensatz zum „Intermezzo", das weichere, sanftere Farben aufweist, ähnlich der Rhapsodie. Es spricht ein herbes Urgermanentum aus diesem Atterberg, kraftvolle Jugend, und dabei ein gesunder Modernismus, so gar nicht angekränkelt von der oft perversen Eigenbrödelei dieser Richtung. Er versteht es, mit wuchtiger Hand ins Orchester zu greifen. Und wie ließ es sich nehmen, gestern! Immer wieder bringt es den Beweis, daß es auch höchsten Anforderungen vollauf genügen kann. — — Dr. B. E. B.

Theater und Musik

⊙ **Heidelberger Stadttheater.** Mit Lessings „Minna von Barnhelm" ist der Spielplan nicht nur um ein wertvolles Stück, sondern auch um eine sehr gute Aufführung bereichert worden. Am geschlossensten war der äußere Rahmen, in den der Spielleiter, Schmid-Wildy, das feingeschliffene Lustspiel gestellt hatte, weniger einheitlich war die sprachliche Linie, die vor allem bei der sonst munteren und spielsicheren Franziska von Hildegard Westermann einer kleinen Abdämpfung bedarf. Eva Christer war eine Minna, sicher ganz nach dem Herzen Lessings. Auch Leumann zeichnete den Tellheim mit kräftigen, sympathischen Zügen, denen nur eine kleine Lockerung wohltäte, Schmid-Wildy gab den Just scharfumrissen, in kerniger Bodenständigkeit. Famos war Fitzens Franzose, sehr gut Soetbeers Wachtmeister. Für den Darsteller des Wirts gibts auch bei dieser Aufführung keine andere Bewertung als „unmöglich". — Hätte die Musik zur sog. Operette „Clo-Clo" ein anderer als Lohar geschrieben, so ruhten das Buch und der Klavierauszug sicher noch in der Schublade des Verlegers. Schade um die Mühe, die sich Dr. Henn und Fritz Dauer mit der Einstudierung und Marga Mayer als Clo-Clo gegeben haben. J. K.

MARCHIVUM

Kommunale Chronik

Präsident Mulert

Der Deutsche und der Preußische Städtetag haben zu ihrem gemeinsamen ersten stellvertretenden besoldeten Vorsitzenden mit der Amtsbezeichnung Präsident den bisherigen Ministerialdirektor im Preußischen Ministerium des Innern Dr. Oskar Mulert gewählt. Die beiden Städtetage, die gemeinsame Leitung und Geschäftsstelle besitzen, haben damit eine wichtige Erweiterung ihrer Leitung vorgenommen. Der bisherige Geschäftsführer Oberbürgermeister Mitzlaff, eine auf verantwortungsvollem Posten bewährte Kraft, wird auch weiterhin dem Städtetag erhalten bleiben. Es ist das zu begrüßen, weil dem Kommunalpolitiker Mulert damit ein Kommunalverwaltungsfachmann zur Seite steht. Beide sind auf ihren Spezialgebieten erste Kräfte, sie werden in gemeinsamer Arbeit den deutschen Städten wertvolle Dienste leisten. Um so wertvollere Dienste, je enger ihre Zusammenarbeit sein wird.

Der Werdegang Dr. Mulerts, der sein Amt am 1. Februar 1928 antreten wird, ist zweifellos ein ungewöhnlicher. Er wurde am 29. Dezember 1881 geboren. Die erste juristische Prüfung bestand er am 8. Juli 1904, im März 1909 wurde er Gerichtsassessor. 1913 trat er als Regierungsassessor bei der Regierung in Trier ein. Hier widmete er sich vorwiegend kommunalpolitischen Problemen. Seine Wirksamkeit im Regierungsbezirk Trier ist dort noch in der angenehmsten Erinnerung. Am 3. Mai 1917 erfolgte seine Ernennung zum Regierungsrat, im Februar 1919 wurde er zum Geheimen Regierungsrat und Vortragenden Rat (Ministerialrat) ernannt. Bereits am 21. Mai 1920 war er Ministerialdirektor. Als solcher leitete er die kommunale Abteilung des Preußischen Innenministeriums, von der Erkenntnis des Wertes der kommunalen Selbstverwaltung getragen und von dem Willen beseelt, ein gerecht empfindender Förderer der Lebensinteressen der Gemeinden zu sein. Jeder Kommunalpolitiker weiß, welch ein reiches Wissen der Kommunalpolitiker Mulert besitzt.

Die neue Stellung als Präsident des Deutschen Städtetages stellt ihn vor allerwichtigste Aufgaben, die er, so hoffen wir, zum Segen der deutschen Selbstverwaltung meistern wird. Wir sind überzeugt, daß Präsident Dr. Mulert in seinem neuen Wirkungskreis, unbeengter von manchen sich in den Ministerien zwangsläufig einstellenden Hemmnissen, das in ihn gesetzte Vertrauen rechtfertigen und die ihm gestellte große Aufgabe, die deutschen Selbstverwaltungskörperschaften nicht nur zu beraten und zu unterstützen, sondern ihnen zu ihren alten Rechten neue zu erkämpfen und zu festigen, zu lösen vermag. Kl.

Kleine Mitteilungen

In der Villinger Bürgerausschußsitzung wurde die schwere Lage der Stadt besprochen und folgende Notstandsarbeiten in Aussicht genommen: Ausbau von städtischen Straßen und Waldwegen, die Anlage von Kiesgruben zur späteren Regulierung der Brigach und die völlige Durchführung der Vergrößerung des Friedhofes. Ferner soll mit dem Kreis über den Ausbau von Landstraßen durch Erwerbslose in Verbindung getreten werden. Wie der Bürgermeister betonte, besteht die Hauptschwierigkeit in der Geldbeschaffung, da Inlandsgelder überhaupt nicht verfügbar seien und Auslandsgelder nur zu produktiven Zwecken von dem Reichsfinanzminister für die Gemeinden genehmigt würden. Des weiteren wurde in dieser Sitzung eine neue Geschäftsordnung für den Bürgerausschuß nach Maßgabe der Badischen Städteordnung angenommen, sowie eine Erhöhung der Feuerschutzabgabe in den beiden obersten Stufen auf 35 bezw. 50 Mark.

Der Stadtrat von Bergzabern erklärte sich damit einverstanden, daß das Kriegerdenkmal für die im Weltkrieg 1914/18 gefallenen Söhne der Stadt auf dem freien Platz vor dem Schloßgebäude zur Aufstellung kommt und übernimmt die Kosten des Wettbewerbs bis zum Betrage von 600 Mark. — Die Bestrebungen zur Errichtung einer Kraftpostlinie Bergzabern—Niederhorbach—Klingenmünster—Heuchelheim—Ingenheim—Billigheim—Impflingen—Landau werden von der Stadt begrüßt. Der Stadtrat lehnte jedoch die Uebernahme weiterer finanzieller Verpflichtungen hierfür ab.

Die Stadt Duisburg hat von der Julius Sichel u. Co. G. m. b. H. deren große Halle mit anliegendem Gelände an der Ruhrorter Straße in Duisburg erworben, um sie zu einer Markthalle für den Großhandel umzugestalten.

Der Haller Magistrat wird einen Antrag auf Einrichtung eines städtischen Verkehrsamts der Stadtverordnetenversammlung unterbreiten. Der Verkehrsausschuß hat sich bereits in seiner letzten Sitzung mit dieser Angelegenheit befaßt, wobei er in seiner Mehrheit den Beschluß gefaßt hat, den Magistratsantrag dem Plenum zur Annahme zu empfehlen. Das Verkehrsamt soll im Roten Turme untergebracht werden.

Aus dem Lande

L. Walldorf, 6. Jan. Bei der Weihnachtsfeier des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen wurde bei Gemeinde, die einen Betrag von 100 M. zu Weihnachtsgeschenken, als auch verschiedenen Firmen, die ebenfalls kleinere Beträge gestiftet hatten (J. Reis, Ehrhardt, Gebr. Mayer, Pejnweba und Engelwitz (Fg. Wolf) herzlicher Dank ausgesprochen. Diese Gaben machten es möglich, daß man jedes Kind mit Hemdenstoff und sonstigen Kleinigkeiten bescheren konnte. Die Leitung der Feier hatte der 1. Vorsitzende Eisner in den Händen.

L. Berwangen (Kreis Heidelberg), 7. Januar. Mit Andreas Hartmann begrub man dieser Tage den letzten Veteranen aus dem großen und siegreichen Kriege 1870—71. Einer nach dem andern ist ins Grab gesunken und nun auch der letzte aus der stolzen Reihe von hier. Es war ein Kämpfer, der die harten Gefechte bei Dijon und Belfort in dem bad. Infanterie-Regiment 111 mitgemacht hat. Der Kriegerverein beteiligte sich geschlossen an diesem denkwürdigen Begräbnis.

* Haßmersheim a. N., 8. Jan. In der hiesigen Zweigstelle der Anilin- und Sodafabrik wurden dem Arbeiter Eberle aus Offenau seine beiden Arme von einer Lokomotive abgefahren.

× Sprantal bei Bretten, 7. Jan. Der hiesige Tabak wurde an die Firma Hornung u. Willer in Friedrichstal um den Preis von 25.50 Mark verkauft. Kuit verkaufte ebenfalls den Tabak um 25 Mark pro Zentner.

× Hoffenheim bei Sinsheim, 7. Jan. Bei den Tabakverkäufen wurden pro Zentner nur 26—28 Mark bezahlt, ein Preis, den man als entschieden zu gering ansehen muß, wenn man die Wirtschafts- und Betriebskosten in Rechnung stellt.

× Karlsruhe, 6. Jan. Die Seismographen im geodätischen Institut der städtischen Hochschule Karlsruhe verzeichneten heute nacht um 12.38,5 Uhr einen kurzen Erdstoß. Die Apparate kamen nach zwei Minuten zur Ruhe. Der Herd ist höchstwahrscheinlich in Deutschland zu suchen. (Vergleiche hiermit die Erdbebenmeldungen aus dem Rheinland und Westfalen.)

* Murg a. Rhein, 8. Jan. In der Nachmitternacht vom 3. auf 4. Januar wurde hier mehrfach eingebrochen und zwar zuerst bei der Firma Dinger. Der Dieb befand sich bereits im Kinderzimmer. Da wurde er aber am weiteren Vorhaben gehindert. So ging's ihm im Gasthaus zum Adler, wo ihm der Wirt im Freien noch zwei Schüsse in die Dunkelheit nachsandte. Auch bei Landwirt Lüthy wurde das Raubgeschäft vereitelt. Am Morgen stand nämlich der Mistkarren aufrecht vor dem Stall, über den hinweg der Dieb durch das Stallfenster eindringen wollte. Schließlich sollte die Familie Steiber noch von ihm heimgesucht werden. Der Täter ist noch nicht festgestellt worden.

× Rastatt, 6. Jan. Gestern abend halb 7 Uhr, als noch der Stadtrat im Rathaus versammelt war, fanden sich vor diesem etwa 200 Arbeitslose ein. Der Kommunist Richard Greth hielt eine Ansprache über die Forderungen der Arbeitslosen und betonte, daß sie von ihren Forderungen nicht abgehen, sondern wiederkommen würden. Der Aufforderung der Polizei, sich zu entfernen, wurde ohne Zwischenfall nachgegeben.

* Renchen, 7. Jan. Der praktische Arzt Dr. Erhart fuhr mit seinem Adlerwagen von Renchen in Richtung Ansbach, als gleichzeitig vom Bahnhof kommend das Auto eines auswärtigen Geschäftsmannes die Landstraße in der Richtung Oberkirch überquerte. Da beide Fahrer durch verschiedene Gebäude einen Ueberblick über die Fahrstraße nicht erreichen konnten, kam es zu einem heftigen Zusammenstoß der Wagen, die beide schwer beschädigt wurden. Die Insassen kamen mit leichten Verletzungen und dem Schrecken davon.

× Oberkirch, 7. Jan. Gestern abend fand man die von hier gebürtige 38jährige Marie Braun, die bei Verwandten hier verweilte, auf dem Herbstkopf tot auf. Sie war schon seit einiger Zeit vermißt und zuletzt mit einem jungen Mann namens Schlitt gesehen worden, mit dem sie ein Verhältnis hatte. Da die Leiche Strangulationsmerkmale aufwies, wurde Schlitt verhaftet.

* Ortenberg, 8. Jan. Landwirt Johann Vollmer wurde vor etwa acht Wochen von einer Wagenbeichsel, die von einem Lastauto zur Seite gestoßen wurde, derart getroffen, daß er ohnmächtig wurde. Nach einigen Tagen war er scheinbar einigermaßen hergestellt, daß er seiner Arbeit zur Not wieder nachgehen konnte. Bald stellte sich aber Verschlimmerung ein, die sich im Kopf bemerkbar machte. Vollmer blieb mit ganz kurzen Unterbrechungen über drei Wochen bewußtlos bis zu seinem Tode. Er hinterläßt eine Witwe und acht unversorgte Kinder.

* Triberg, 7. Jan. In der Nacht zum Donnerstag ist, wie gemeldet, an der Rifflhalde das Haus der Karoline Bürkle ein Opfer der Flammen geworden. Die Entstehungsursache des gleich sich gewaltig ausdehnenden Brandes ist noch nicht sicher festgestellt. Das Haus war außer von Fräulein Bürkle noch von den Geschwistern Heim sowie dem Bankbeamten Rombach bewohnt. Die Einwohner wurden vom Feuer in der Nachtruhe überrascht, sodaß z. B. der Bankbeamte Rombach sich nur durch einen Sprung aus dem Fenster retten konnte, da das Treppenhaus bereits ergriffen war. Nur ein geringer Teil der Fahrnisse konnte gerettet werden. Das Feuer scheint in den Kellerräumen ausgebrochen zu sein und sich dann blitzartig durch Zuglust begünstigt des Treppenhauses und von da des Dachstockes bemächtigt zu haben, ehe die Wohnräume gefährdet waren. Das Haus, das etwa hundert Jahre alt ist und kürzlich erst ganz neu hergerichtet wurde, wird in seinen Resten voraussichtlich abgetragen werden müssen. Es war mit 8200 M. versichert, eine Ziffer, die für ein jederzeitiges in heutiger Zeit nicht entfernt ausreicht. Die Fahrnisversicherung soll auch nur klein sein.

* Villingen, 7. Jan. Gestern abend verschied der Rektor der hiesigen Volksschule, Julius Brachat nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren. Er wirkte an der hiesigen Volksschule über 28 Jahre, davon 6 Jahre als Rektor.

× Ebnet i. Schwarzw., 8. Jan. Im vergangenen Jahre sind hier weder Geburten, noch Eheschließungen noch Sterbefälle vorgekommen, was seit Menschengedenken noch nie der Fall war.

× Freiburg, 7. Jan. Durch die Besteigung des Hirschsprungfelsens ist infolge abbröckelnden Gesteins schon mancher Wanderer gefährdet worden. Es ist daher von der Polizei das Besteigen des Hirschsprungfelsens bei Strafe verboten worden.

× Hochemmingen bei Donaueschingen, 7. Jan. Heute nacht kurz vor 12 Uhr brach in der Wirtschaft zum „Adler" des Besitzers Wilhelm Engesser auf bis jetzt noch nicht festgestellte Weise Feuer aus. Die Gäste saßen ahnungslos in der Gastwirtschaft, als schon die Flammen meterhoch aus dem Scheunendach schlugen. Starke Brandmauern auf beiden Seiten verhinderten, daß auch das Wirtsgebäude selbst vernichtet wurde. Innerhalb einer Stunde wurde das in Frage kommende Objekt vollständig zerstört. Das Vieh konnte gerettet werden. Der Schaden ist sehr erheblich und zum Teil durch Versicherung gedeckt. Es war ein Glück, daß sämtliche in der Nachbarschaft vorhandenen Schindeldächer feucht waren, da sonst leicht größeres Unheil entstanden wäre. Bei den Löscharbeiten hat sich die neuerbaute Wasserleitung bestens bewährt.

Gerichtszeitung

Amtsgericht Freiburg i. Br.

Auf die Entwendung von Haustieren war ein Händler aus Ohrensbach, Th. Graner, in dem Dorfe Börsetten ausgegangen. Sein Beuteergebnis bestand aus fünf Kaninchen, zehn Meerschweinchen und einer Ente. Wie der 60jährige Angeklagte angibt, hindern ihn an andauernder Arbeit körperliche Gebrechen; die Wohnung seiner Frau und der erwachsenen Tochter dürfe er nicht mehr betreten, sogar die Benützung des Bettes, das in einem Keller aufgeschlagen sei, werde ihm verwehrt. Einiges Mitleid habe mit ihm noch seine Frau, die ihm dann und wann noch eine Tasse heißen Kaffee auf die Straße bringe. Daß er unter solchen Umständen im Gefängnis besser aufgehoben sei, will der Angeklagte nicht bestreiten, deswegen erklärt er sich zur Annahme einer wegen Rückfallsdiebstahls verhängten Strafe von acht Monaten bereit.

Bei dem Inhaber einer Brennerei in einem Kaiserstuhlort erschienen unvermutet Beamte zur Kontrolle. Es wurde beträchtlich mehr Schnaps vorgefunden, als nach Anmeldung hätte vorhanden sein dürfen. Weiter fanden sich über 900 Liter Obstmaische vor, die zu Branntwein destilliert werden sollten. Die Maische stand schon längere Zeit bereit, obwohl Stoffe zur Branntweinherstellung innerhalb drei Tagen nach Einbringung in das Brennereiamtsgebäude zur Versteuerung anzumelden sind. Ferner entdeckte man 15 Liter Schnaps, der von auswärts gekauft war, eine Rechnung dafür fehlte jedoch. Die öffentliche Verhandlung vor dem Amtsgericht Freiburg hielt eine absichtliche Steuerhinterziehung nicht für nachgewiesen. Gefängnisstrafe kam in Wegfall, aber noch immer blieb eine Geldbuße von 136 Mark, außerdem werden 15 Liter Branntwein und fünf Liter reiner Alkohol eingezogen. Auch aufgrund dieses gemilderten Urteils liegt es der Steuerbehörde frei, dem Verurteilten das Brennrecht für eine begrenzte Zeitdauer zu entziehen.

Französisches Militärpolizeigericht Landau

Wegen unbefugten Waffenbesitzes wurde der 62 Jahre alte Peter Hoffmann aus Ludwigshafen zu einer Geldstrafe von 3 M verurteilt. Am 25. Oktober fand die deutsche Polizei auf Anzeige seines Stiefsohnes hin einen Revolver und einen Dolch bei Hoffmann; er konnte jedoch nachweisen, daß die Waffen nicht sein Eigentum seien und es sich um einen Racheakt handle. — Auch eine 20jährige Verkäuferin, die im Besitze eines Revolvers angetroffen wurde, wurde, und zwar in Abwesenheit, zu 15 Mk. verurteilt. — Ein Dagersheimer Chauffeur erhielt wegen Nichtbesitzes eines Autorückspiegels 5 Mk. Geldstrafe.

Ein Analphabet als Schulleiter

In dem Dorfe Buczacz im Polnischen lebte bisher der Landwirt Niciak, eine im ganzen Orte beliebte, geachtete und wegen ihres Einflusses und Wohlvermögens stark umworbene Persönlichkeit. Ueber ihn, der weniger seiner geistigen Regsamkeit als seines materiellen Wohlstandes wegen zum Schulratsvorsitzenden von Buczacz ernannt wurde, plaudert die „Breslauer Zeitung" eine Geschichte aus, die ergötzlich ist und einen intimen Einblick in die polnischen Schulverhältnisse auf dem flachen Lande gestattet. Panie Niciaks großes Ansehen erlitt kürzlich einen heftigen Stoß, als die Bürger von Buczacz feststellen mußten, daß in der von dem guten Niciak verwalteten Schulkasse 800 Zloty fehlten. Das indiskrete Bezirksgericht gestattete sich an den Herrn Schulratsvorsitzenden die peinliche Frage nach dem Verbleib der Summe, und damit war für den Braven das Unheil herauf. Der allgemein ob seiner umsichtigen Finanzverwaltung angestaunte Herr Schulvorsitzende mußte zunächst eingestehen, daß der hilfsbereite Gemeindevorsteher seit jeher für ihn die Kassengeschäfte besorgt habe. Nur die Quittungen hatte er mit seinem guten Namen unterschrieben. Als man ihm diese vorlegte und über die einzelnen Posten Auskunft verlangte, da gestand der Herr Schulratsvorsitzende etwas schämig, daß seine eigene Schulbildung nicht so weit gediehen sei, daß er die Quittung lesen könne. Nur bis zum Schreiben des Namens habe es gelangt. Das Bezirksgericht brachte dem analphabetischen Schulgewaltigen gegenüber nicht den nötigen Humor auf, sondern verurteilte ihn zu anderthalb Jahren Besserungsanstalt, obwohl niemand darüber im unklaren sein konnte, daß eine anderthalbjährige Zwangsarbeit in seiner eigenen Schule in diesem Falle entschieden das Nützlichere gewesen wäre.

Sportliche Rundschau

Wintersport

* Verlegte Wintersportermine im Schwarzwald. Die Wetterungunst in ganz Mitteleuropa samt den Alpenländern über Weihnachten und Neujahr hat die mehrfache Verschiebung von winterlichen Terminen erforderlich gemacht, die für Ski, Rodel und Eislauf angesetzt waren. Titisee mit der Einweihung des Eisstadions am Dengleriweiher mußte am 26. Dezember den Anfang machen. Der zweite Termin 1. Januar wurde auch hinfällig. Ob es mit dem dritten am 10. Januar möglich ist, erscheint zweifelhaft. Es folgte das Skispringen an der Buchfelsenschanze bei Titisee am 27. Dezember. Der neue Termin wird von neuen Schneefällen, da der Schwarzwald bis 1100 Meter schneefrei ist, abhängen. Die Titisee Verbandsläufe, die mit der Stationsweihe verbunden sein sollten, sind gleich auf den 10. Januar verlegt worden. Das Rodelrennen am Neujahrstag in Titisee und das Eishockeyspiel am 3. Januar konnten ebenfalls nicht durchgeführt werden. Weniger von Verschiebungen sind bis jetzt andere Plätze betroffen, die angesichts der vielfachen Wetterstürze etwas später anfangen wollten. Sie kamen aber auch nicht dazu. So mußte das Triberger Rodelrennen um den Silbernen Becher am 3. Januar verschoben werden. Das gleiche Schicksal werden die Skiwettläufe in Triberg am 6. Januar haben. Schönwald ist mit seiner für den 23. Dezember gedachten Einweihung der neuen Adlerschanze noch im Rückstand. Ob der für den 9. Januar angesetzte große Dauerlauf des Skiklub Schwarzwald über 30 Kilometer also ein offizielles Verbandsrennen, von dem beantragten Gau Hoher Schwarzwald (Sitz Triberg) mit Start in Furtwangen, Ziel in Schönwald, wird durchgeführt werden können, ist ungewiß. Vorbedingung sind doch reichliche Schneefälle, sonst gibt es eine Häufung von Terminen, die schließlich zur Streichung mancher führen müssen.

Schach

* Tolles Rennen im Internationalen Schachturnier zu Hastings. Nach zehntägigem Kampfe, der ohne Pause durchgeführt wurde, ist das internationale Schachturnier zu Hastings am Mittwoch zu Ende gegangen. Wie nach den Ergebnissen der letzten Tage nicht anders zu erwarten stand, endeten im Meisterturnier die Großmeister Alechin und Bidmar mit gleicher Punktzahl (8½) im toten Rennen. Auch der 3. und 4. Preis mußten geteilt werden und zwar zwischen dem Deutschen Sein und dem Engländer Mitchell, die je 5 Punkte erreichten. Colle und Yates, der bekanntlich auch am letzten Moskauer Schachturnier teilnahm, erreichten je 4, Norman und Wahltuch je 2½ und Sergent 2 Punkte. Die Sieger Bidmar und Alechin haben alle anderen Konkurrenten geschlagen und im Kampf untereinander remis gespielt. Im Turnier der Klasse A siegte der Tschecho Teller mit 7½ Punkten vor dem Engländer Stephenson (6 Punkte).

Neues aus aller Welt

— Wölfe in der Schweiz. Nach Meldungen aus Genf sollen in den letzten Tagen in den Bergen von Valganna und Marchirolo an der Schweizer Grenze verschiedentlich Wölfe beobachtet worden sein. Diese sollen angeblich durch den reichen Schneefall von schweizerischem Gebiet auf italienischen Boden hinüber gewechselt haben. Die Jagd auf die Wölfe, deren Auftreten die dortige Bevölkerung in Schrecken versetzt hat, wurde emsig aufgenommen. In der Schweiz sind jedoch seit 1870/71 keine Wölfe mehr beobachtet worden; Tatsache ist, daß bei Croisett ein Wolf beobachtet wurde, der einen Sennenhund angriff und ihm schwere Bißwunden beibrachte. Die angestellten Treibjagden blieben bis jetzt erfolglos. Sollte es sich wirklich um Wölfe handeln, so müßten diese aus den französischen Distrikten besonders aus der Gegend von Bruntrut und in weiterer Linie aus dem Berner Jura hinübergewechselt sein.

— Warum der frühere Schah von Persien Selbstmord beging. Vor einigen Tagen ging von Prag aus die Meldung in die Welt, der frühere Schah von Persien habe in Marienbad Selbstmord begangen. Die Nachricht erwies sich sehr bald als unzutreffend. Erst jetzt aber stellt sich heraus, daß sie eine bewußte Erfindung war, die zu einem eigenartigen Zweck in die Welt gesetzt worden ist. In Prag gibt es eine Radio-Nachrichten-Zentrale, die eine Anzahl von tschechoslowakischen und ausländischen Zeitungen mit drahtlosen Nachrichten bedient. Die Zentrale glaubte Grund zu der Annahme zu haben, daß eine Reihe von Zeitungen den Dienst auffing und nachdruckte, ohne Abonnenten zu sein. Um die Tatsache festzustellen, erfand die Zentrale die Nachricht von dem Selbstmord des Schahs und gab sie drahtlos weiter, nachdem sie vorher ihre Abonnenten in Kenntnis gesetzt und vor dem Abdruck der falschen Nachricht gewarnt hatte. Das Ergebnis dieses Manövers soll nun gewesen sein, daß eine Anzahl von Nachrichten-Agenturen und Zeitungen in der Tschechoslowakei auf den Schwindel hereinfielen. Es mag der Radio-Zentrale in Prag eine gewisse Genugtuung bereitet haben. Die Oeffentlichkeit aber wird es aufs Schärfste verurteilen, daß man zu rein geschäftlichen Zwecken eine so schwerwiegende Meldung erfand, ohne die mindeste Rücksicht auf die Persönlichkeit, die im Mittelpunkt dieser Schwindelmeldung stand.

— Heuschrecken-Ausfuhr. Die Regierung von Argentinien will sich in diesem Jahre in großem Stile auf die Ausfuhr von Heuschrecken verlegen. Diese Insekten überfallen in jedem Sommer in dichten Schwärmen gewisse Gegenden des Landes und verursachen dabei denkbar großen Schaden. Man glaubt, daß man die Heuschrecken in Massen durch giftiges Gas töten kann. Versuche dieser Art sind bereits im vorigen Jahre erfolgreich gemacht worden. Die toten Heuschrecken ergeben ein ausgezeichnetes Düngemittel und sollen zu diesem Zwecke nach den Vereinigten Staaten, nach Spanien und Deutschland ausgeführt werden. Es wird längerer Zeit bedürfen, bis man die ganze Heuschreckenernte auf diese Weise verwerten kann. Immerhin hofft man im Jahre 1928 schon mehr als 10 000 Tonnen toter Heuschrecken ausführen zu können.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwart

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7¹⁰ morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C	Gestrige Höchsttemp.	Gestrige Tiefstemp.	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Schneehöhe cm
Wertheim	—	—	4	8	2	SW	stark	Regen	–	—
Königstuhl	625	707,6	1	4	1	W	schw.	Nebel	1	—
Karlsruhe	1 7	768,4	4	10	4	SW	leicht	bedeckt	2	—
Baden-Baden	2 3	779,2	4	9	3	W	leicht	bedeckt	6	—
Villingen	780	770,4	1	5	0	SW	leicht	Schnee	3	—
Feldberg, Ho	1497	39,5	−5	−0	−0	S	schw.	Nebel	6	—
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
St. Blasien	—	—	0	4	0	still	—	Nebel	4	—
Höchenschwd.	—	—	—	—	—		—	—	—	—

Einzelne Luftdruckwellen am Südrande der isländischen Zyklone bringen bei uns vorübergehend Aufheiterung. Sonst ist die Luftdruckverteilung, abgesehen von einer langsamen Energieabnahme der nördlichen Zyklone, annähernd die gleiche geblieben. Ein Uebergang zu winterlicher Witterung steht daher vorderhand noch nicht in Aussicht.

Voraussichtliche Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts:

Bei vorübergehender Aufheiterung vereinzelt leichter Nachtfrost, tags über milde Witterung.

Schneeberichte

Triberg: RM., Schneefall, leichte Schneedecke.

St. Blasien: 8 Zentimeter nasser Neuschnee, 0 Grad.

Feldberg: 78 Zentimeter Pulverschnee, —5 Grad, Skibahn gut.

Ruhstein: 30 Zentimeter Graupelschnee, — 2 Grad, Schneefall.

Sand: 5 Zentimeter, — 1 Grad, Schneefall.

Untersmatt: 5 Zentimeter Neuschnee, — 2 Grad, bewölkt.

Hinterzarten: Wenig Neuschnee, SO., — 1 Grad.

Mummelsee: 40 Zentimeter, davon 10 Zim. Neuschnee, — 2 Grad, Skibahn gut.

MARCHIVUM

WANDERN UND REISEN

O Schwarzwald, o Heimat!

Von Franz Albrecht Mayer

(Schluß.)

Tief unten liegt das Münstertal, wo Menschen als winzige, schwarze, bewegliche Punkte sichtbar sind. Ein tiefer Abgrund gähnt vor uns, eine alpine Partie mit zerklüfteten Felsen und Zacken, die aus den Schneemassen dunkel herausragen und jäh zu Tal stürzen. Weh dem, der bei Nacht und Nebel oder Schneesturm an diese Felswand gerät, er wäre rettungslos verloren! Im Norden seyen wir den Schauinsland und den langgestreckten Feldbergrücken herübergrüßen, während die Fortsetzung dieses Höhenzuges im Osten das Herzogenhorn, der Hochkopf und die hohe Möhr bei Schopfheim bilden.

Nur ungern trennen wir uns von diesem einzigen Rundblick hier oben. Ein gutes Stück Weg liegt noch vor uns, und es ist schon über Mittag! Rasch einen prüfenden Blick auf die Schneeschuhbindung für die Abfahrt und mit der Warnung: „Nicht zu weit links halten, Abgrund!" gleiten wir hinab gegen Multen. Hei, wie der Wind um die Ohren pfeift! Wir umfahren den 1280 Meter hohen Heidstein und langen nach prächtiger Fahrt durch Buchen- und Tannenwald am Wiedener Eck der Paßhöhe der Straße, welche von Staufen durch das Münstertal hier heraufzieht, um in kühnen Windungen sich über Wieden ins Wiesental hinabzuschlängeln. Vom Wiedener Eck (1037 Meter) geht es wieder bergauf. Auf halber Höhe liegt ein größeres Gehöft, vor dem sich einige Bauernkinder lustig herumtummeln, auf ihre Weise den Sonntagnachmittag verbringend.

„Wie weit ist es noch bis Paris?" fragte ich im Scherz ein Mädchen. Ein verblüfftes „Hä?" ist zunächst die Gegenfrage. In der Heimatsprache wiederhole ich: „Wie mit isch es noch bis Paris?" worauf die prompte, schlagfertige Antwort erfolgt: „Wenn ihr nächer dabi sinn, fragen 'r wider!" (Wenn Ihr näher dabei seid, fraget Ihr wieder.) Der Schalk blitzt dabei dem Schwarzwaldmädle aus den Augen, und lachend wischt es hurtig davon zu seinen Spielgenossen.

Ueber die kahle Schneefläche steigen wir weiter zum Hörnle (1139 Meter): wir begegnen zahlreichen Läufern, die abwärts laufen, dem Wiedener Eck zu. Es ist schon ein Vergnügen, diesen „Brettlehupfern" in der Ausübung dieses Sports zuzuschauen, wie sicher sie das Gelände beherrschen, alle Unebenheiten und Hindernisse mit Schwingen und Sprüngen, je nach Erfordernis, nehmen oder umgehen, um zu ihrem Ziel zu gelangen. Ein herrlicher Tannenwald nimmt uns auf; auf schmalem Kammweg, der manchmal durch tiefverschneites Dickicht in mehr oder weniger sanften Bodenwellen unter den von der Schneelast beschwerten herunterhängenden Aesten hindurchführt, erreichen wir bald das Haldenköpfle (1267 Meter), von dem wir in rascher, glatter Fahrt, das Haldenwirtshaus rechts liegen lassend, dem Schauinsland zusteuern. Auf dem Wachtfelsen ein kurzes Halt. Noch einen Blick in die etwas düstere Rheinebene mit den Kaiserstuhlbergen, und nach der Heimatstadt Freiburg am Fuße der Schwarzwaldausläufer. Langsam beginnt die Dämmerung hereinzubrechen, wir müssen uns beeilen, vor Dunkelheit im Tal zu sein. Eine stramme Kehrtwendung, einen Abschiedsgruß zum Feldberg hinüber, dann geht es abwärts, erst mäßig einem hohen, im Abendfrieden dastehenden Buchenwald entlang, dann steiler in wilder Abfahrt über Schneewehen und überschneite Holzstapel, unvorhergesehene Hindernisse, welche zuweilen Veranlassung geben, mit dem kühlen, aber weichen Schnee auch körperlich in Berührung zu kommen. Doch mit etwas Mut, Geistesgegenwart und Gelenkigkeit gelangen wir rasch zum Gießhübel. Nun noch einen letzten Blick zu unserem Freund Belchen, der sich in der Abenddämmerung leuchtend und überwältigend von den tiefer gelegenen dunkleren Bergeshöhen abhebt. Wir passieren nach einer scharfen, „gefällsreichen" Strecke durch Wald die Eduardshöhe und können noch bis unterhalb des Dorfes Horben fahren (600 Meter). Hier beginnt der Schnee spärlich zu werden, Steine und Erdschollen ragen unter der Decke hervor.

Wir schnallen ab und wandern zu Fuß weiter. Inzwischen ist es Abend geworden. Von der Kybburg bei Günterstal gehen die letzten Kaffeegäste heimwärts, die ersten Städter in Zivil, denen wir heute begegnen. Sie sind wohl befriedigt in dem Gedanken, welch große Leistung sie mit ihrem Nachmittagsausflug vollbracht haben.

Wir aber kehren wohlbehalten und vergnügt nach Hause zurück in die warme Stube, wo uns nach der beinahe zwölfstündigen Tagesleistung das Abendessen köstlich mundet.

Frisch gestärkt an Körper und Seele, neu gestählt an Nervenkraft und gewappnet gegen alles, was uns die kommende Woche an Ereignissen, Sorgen und Aufregungen bringen mag, unterwerfen wir uns wieder nach der Freiheit in den Bergen den Gewohnheiten des Alltags. Unvergeßlich aber bleiben die herrlichen Eindrücke dieses Wintersonntags auf unseren Schwarzwaldhöhen!

Eine nicht baubare Gebirgsstraße im Schwarzwald

Wanderndes Gestein

Im östlichen Teile des Schwarzwaldes bildet die vom Nordfuß des Feldbergs kommende, in großem Bogen ost- und dann südwärts ziehende Wutach, deren gewaltige Kalkschlucht als eine der großartigsten Partien des Schwarzwaldes bekannt ist, im mittleren Teil ihres Laufes nach ihrem Austritt aus der Schlucht bei der Wutachmühle inmitten eigenartiger geologischer Formationen einen Talgrund für sich, der durch die beiden Dörfer Achdorf und Aselfingen besiedelt und durch Scheffel bekannt ist. Der Talgrund lebt aber sonst im Rahmen des allgemeinen Verkehrs weltverloren sein Dasein. Die einzigen Straßen führen auf die umgebenden bis 200 Meter höher gelegenen Hochflächen, während dem Talzug folgend keine Verkehrsmöglichkeit vorhanden ist. Seit rund einem Jahrhundert wird eine Oeffnung des Talkessels flußabwärts erstrebt, die ihren natürlichen Anschluß an die berühmte strategische Wutachtalbahn in den Stationen Grimelshofen oder Lausheim-Blumegg fände. Alle diese Bemühungen scheitern aber bislang an der Schwierigkeit der Gesteinsbildungen. Die betreffende Talstrecke liegt im ausgesprochenen Rutschgebiet, wo im Keuper überwiegend Gipse und Mergel durchquert werden müßten und wo auch mehrere große Querbrüche mit Absenkung der Schichten vorliegen. Dazu kommen erhebliche Auswirkungen von Auslaugungen durch Wasser, Schuttablagerungen von den Talhängen her, Hohlräume im Gestein und andere mehr, alles Faktoren, die in ihrer Auswirkung die erstrebte Straßenverbindung nach Ansicht aller Fachleute als ein direktes Wagnis erscheinen lassen. Obwohl das betreffende Gebiet, das seine natürliche wirtschaftliche Oeffnung in der Flußrichtung der Wutach zum Rhein bei Waldhut zur Oberrheinbahn Basel-Konstanz und nicht minder in den unmittelbar benachbarten schweizerischen Kanton Schaffhausen, in den von Stühlingen aus die Schaffhausener Kantonalbahn führt, hat, wird die dringend notwendige Straße bisher immer noch als undurchführbar angesehen, weil die Eigenart des Bodens sich dem Unternehmen entgegenstellt. Die in neuerlichen Bemühungen des Gebietes wieder zum Ausdruck gekommenen Hoffnungen mußten von der staatlichen Straßenbauverwaltung wiederum gedämpft werden. Die endgültige Entscheidung wird nun von einem Gutachten der Geologischen Landesanstalt abhängig gemacht. Wie wichtig die beteiligten Gemeinden diese schwierige Straßenbaufrage nehmen, ergibt sich daraus, daß die Gemeinden, obwohl früher schon Regierung und Landtag die Erbauung der Straße abgelehnt haben, sich in einem Ausschuß zusammengeschlossen haben und die Mittel aufbringen wollen, die für die Erstattung des geologischen Gutachtens und für die eventuell anzuschließenden Entwurfsarbeiten für den Straßenbau nötig sind. Die Gesamtkosten für den Bau der Straßenstrecke wird auf 500 bis 600 000 Mark veranschlagt. Der Nachbarkanton Schaffhausen dürfte angesichts der technischen Schwierigkeiten der Frage nach den bisherigen Erfahrungen wenig praktisches Interesse an der Angelegenheit nehmen, sodaß die Last einer Verwirklichung ausschließlich auf deutsche Schultern zu liegen käme.

Die Sportbahnen für die Winterkampfspiele 1926 im Schwarzwald

Triberg: Bob- und Eiskunstlauf

Die deutschen Winterkampfspiele 1926, die für Bobsleigh und Eiskunstlauf vom 23. bis 26. Januar nach Triberg im Schwarzwald gelegt worden sind, werden auf jahrelang in großen Wettbewerben erprobten Sportbahnen ausgefahren. Die Bobbahn Triberg, eine 1911 erbaute Kunstbahn, die einzige in Südwestdeutschland, ist 1400 Meter lang bei durchschnittlich 9 Prozent Gefäll und hat den Vorzug, ganz im Schatten auf der Nordleite des Sterenbergs zu liegen. Hoch- und Mittelwald bietet auch Schutz vor Verwehungen. Der Start liegt 1005 Meter auf der Kuppe des Sterenbergs, das Ziel etwa 850 Meter hoch am Ausgang des Prisentals. Die Bahn hat im oberen Teil eine große Vorkurve (nach links) vor der großen Kurve (Haarnadel, nach rechts.) Beide Kurven haben als ganze den Charakter einer gedehnten S-Kurve. Die Mitte der Bahn bringt die Felsenkurve (nach rechts)) und eine Anzahl Schleuderkurven, die allerlei Fahrtechnik verlangen.

Vor dem Ziel ist noch eine Doppelkurve (links-rechts) zu nehmen. Die Bremsstrecke nach dem Ziel liegt auf freier Wiese am Waldausgang. Die Bahn ist mit technischen Neuerungen für automatische, elektrische Zeitnehmung und für Fernsprecher versehen. Der Bob-Club Schwarzwald hat unter großen Opfern 1924 die Bahn mit Erdkabel vom Start zum Ziel und zur großen Kurve versehen lassen, das Störungen ausschließt. Für den Ausgang ist ein besonderer Weg für Bobfahrer und Zuschauer längs der Bahn angelegt. Auf der Bahn wurden in den letzten Jahren folgende offizielle Rennen gefahren: 1923 Plakette des Deutschen Bobverbandes, 1924 Deutsche Meisterschaft im Zweierbob, 1925 Süddeutsche Gaumeisterschaft im Fünferbob und Zweierbob (ausgefallen wegen des unnormalen Winters), 1926 kommt neben den Kampfspielen die Süddeutsche Gaumeisterschaft im Fünferbob zum Austrag. Dazu treten die ganzen Jahre andere große Rennen, wie Wanderpreis des Freiherrn von Venningen-Ullner, Preis der Stadt Triberg usw. Die Entfernung vom Marktplatz Triberg zur großen Kurve und zum Start ist etwa 40—45, zum Ziel etwa 25—30 Minuten.

Die Eisbahn Triberg (Bergsee) liegt in der Oberstadt bei der Wallfahrtskirche (eines der schönsten Baudenkmäler Süddeutschlands) ungefähr 800 Meter hoch in einer nur nach Norden offenen landschaftlich hervorragenden Bergnische. Nach Süden, Osten und Westen steigt der Berg steil an, schafft so völligen Sonnen- und Windschutz, außerdem ein prachtvolles natürliches Amphitheater für die Zuschauer. Die Fläche — Schwimmeis — ist schon im Herbst 1924 durch Entfernung der Inseln vergrößert und im Herbst 1925 durch weitere Vergrößerungen auf gegen 6000 Qm. gebracht worden. Die technischen Einrichtungen erlauben die Unterhaltung einer tadellosen Eisdecke, die durch eine Beleuchtungsanlage auch für Abendbenützung verfügbar ist. Im Winter 1925 wurde hier die Europameisterschaft im Eiskunstlauf ausgetragen und glatt durchgeführt. Die Entfernung vom Marktplatz Triberg zum Bergsee beträgt 10—15 Minuten.

W. R.

Wintersportliche Veranstaltungen

* **Deutsche Winterkampfspiele 1926 im Schwarzwald.** Noch rund drei Wochen trennen uns von den Deutschen Winterkampfspielen 1926 im Schwarzwald, wo die Plätze Triberg und Titisee sich in die Rennen im Schlitten- und Eissport teilen werden. Triberg vom 23. bis 26. Januar, Titisee anschließend vom 28. bis 31. Januar. In beiden Orten ist jeweils am Vorabend dieser Tagesgruppe ein Begrüßungsabend vorgesehen. Der zwischenliegende 27. Januar ist als Reise- und gleichzeitig Ruhetag für den Ortswechsel von Triberg nach Titisee gedacht. Für die Bewältigung des Verkehrs sind von den beiden Ortsausschüssen bei der Reichsbahn Zugsverstärkungen und nötigenfalls Sonderzüge beantragt, die sich an die vorhandenen Verkehrsmöglichkeiten anlehnen werden. Für die Veranstaltung ist ein großes künstlerisches Werbeplakat für beide Orte hergestellt worden, das neben dem Werbezweck auch eine gute bildmäßige Wirkung verfolgt. Es wurde in einer Auflage von 6500 Stück gedruckt, die zum größten Teil bereits im alten Jahr versandt wurden. Der Deutsche Reichsausschuß für Leibesübungen hat seinerseits 2700 Stück für seine Stellen erhalten, der Badische Verkehrsverband hat sich mit der Verteilung von 400 Stück in den Dienst der Sache gestellt, die Reichsbahnverwaltung hat erfreulicherweise die Aufhängung an den Bahnhöfen zugelassen und 1500 Stück für ihren Bedarf erhalten. Das offizielle Kampfspielprogramm wurde vor Weihnachten fertig gestellt und ist seitdem im Versand. Es kann auch von den beiden Ortsausschüssen in Triberg und Titisee von jedermann gegen die Gebühr von einer Mark bezogen werden. Das Programm ist ein alles Wissenswerte enthaltendes Heft in Stärke von 16 Seiten und hat als Umschlag das gleiche verkleinerte Motiv wie die Plakate. Die Eintrittspreise sind für beide Orte gleichmäßig und volkstümlich gehalten. Neben Tageskarten zu zwei Mark (Vorverkauf 1.50 Mark), werden Dauerkarten zu sechs Mark (Vorverkauf 4.50 Mk.) ausgegeben, die eine Ermäßigung von 25 Prozent bieten. Die gleiche Verbilligung ist für den Vorverkauf vorgesehen. Die Tageskarten gelten für alle an dem betreffenden Tage vorgesehenen Veranstaltungen, also beispielsweise Bobrennen und Eisläufe oder Rodelrennen und Eisläufe, und sind für die beiden Orte nach Farben für die einzelnen Tage unterschieden. Für die Dauerkarten werden kleine Plaketten, die ein Erinnerungszeichen sind, gegeben. In Baden hat entgegenkommenderweise der Badische Verkehrsverband bezw. das Badische Reisebüro mit seinen Zweigstellen den Vorverkauf übernommen, der etwa acht Tage vor Beginn der Rennen eröffnet werden wird.

* **Die Einweihung des Eisstadions Titisee wieder verschoben.** Die im Schwarzwald immer noch nicht ganz überwundene milde Witterung mit Temperaturen, die etwa in tausend Meter Höhe in der Frostgrenze liegen, hat für die schon für Weihnachten geplante Einweihung des Eisstadions Titisee und die damit verbundenen Verbandswettspiele abermals eine Verschiebung zum dritten Mal vom 10. auf den 17. Januar erzwungen.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, S 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heyme.
Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes, für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: A. Bernhardt.

Des Kaisers alte Kleider

Roman von Frank Heller

Copyright by Thespis-Verlag in München 1920

47) (Nachdruck verboten.)

Es war ungefähr halb zwei Uhr, als ich mich, Ihren Rock vor mir, die Bücher in Greifweite, niederließ. Mein erster Gedanke war, daß die Figuren auf dem Rock hieroglyphische Bedeutung haben könnten. Ich stellte mir vor, daß sie ihr vermutliches Geheimnis in irgendeiner Bilderschrift ausdrückten. Was meine Forschungen erschwerte, war, daß ich so gut wie keine Ahnung hatte, worin dieses Geheimnis bestand. Ich vermutete, daß es in irgendeiner Weise Laplace und eine Person betraf, die vor zwanzig Jahren hier aus Kopenhagen einen Brief geschrieben hatte; ich vermutete es nach Herrn Pitz' Betragen, als er Laplace erwähnen hörte. Dies vorausgesetzt, hatte ich einen Leitfaden, aber einen sehr schwachen. Dieser Leitfaden war der Brief, den ich aus Laplaces Kuvert genommen hatte. Ich habe Ihnen wohl noch nicht gesagt, wie er lautete? Er begann ohne Ueberschrift:

„Manche haben Glück, andere haben Pech. Du hast Dich immer auf das hohe Roß gesetzt. Jetzt kannst Du in Ping-Yang sitzen, bis Du verfaulst. Dein Konsulat wird Dir nicht helfen, wenn sie Dir auch hoffentlich diesen Brief zustellen werden.

Ist man frei, so kann man Entdeckungen machen. Heute habe ich endlich den Gelben aus Mao Changs Haus aufgestöbert. In London ist er mir durchgegangen, aber jetzt habe ich ihn aufgespürt, und heute abend werde ich ihm einen kleinen Besuch abstatten.

Ich weiß, daß er seines Herrn Gut unversehrt in seinem Besitz hat. Glaubst Du, es reicht für ein sorgenloses Alter für Deinen alten Freund.

Dies war der Brief. Mit ihm als Hilfe setzte ich mich nieder und grübelte über Ihren Rock nach. Lassen Sie mich es Ihnen gleich sagen: meine Meditationen blieben fruchtlos. Wie ich auch die verschiedenen Figuren drehte und wendete, ich konnte keine Bedeutung hineinbringen, die mit Laplace und dem bekannten N Zusammenhang hatten. Ob ich nun die Drachen, die Lotusblumen und die Vögel im buchstäblichen oder übertragenen Sinne nahm, es kam auf eins heraus. Es ergab auch nicht den Schatten eines Resultats. Ich rauchte mehr Zigaretten, als ich seit Wochen geraucht habe, und mein Freund Graham kochte mir in der Küche, wo Laplace gehaust hatte, schwarzen Kaffee. Aber das Gehirn kann nicht über einen gewissen Grad hinaus stimuliert werden. Wo nichts zu kombinieren ist, kann es keine Kombinationen machen.

Gegen vier Uhr war ich auf dem besten Wege, das Ganze aufzugeben. Laplace hatte sich zu bewegen begonnen. Die Betäubung nach dem Schuß war schon längst vorbei, jetzt begann sich die Reaktion nach seinem Anfall zu legen. Ich mußte jeden Moment gewärtig sein, daß er zum Leben erwachte. Diese Aussicht erfüllte mich nicht mit Freude. Was sollte ich mit ihm anfangen? Ihn den Behörden zu übergeben, dazu hatte ich keine Lust. Ich weiß nicht warum, aber ich hatte das Gefühl, daß sie die Firma Graham nicht mit dem gebührenden Respekt und Vertrauen betrachteten. Vor ein paar Tagen, auf der Redoute, hatte mich ein Herr, den ich mit Leichtigkeit als Detektiv rubrizierte, überaus zudringlich beobachtet. Ich weiß nicht, ob Sie, der Sie für Detektivs schwärmen, ihn bemerkt haben — ein langer Bursche als neapolitanischer Fischer kostümiert. Der war ein richtiger Detektiv. Andererseits hatte ich keine Lust, Kopenhagen zu verlassen, bevor ich die Lösung des Ganzen gefunden hatte. Aber wo war der Leitfaden, den ich brauchte, um das Problem zu lösen?

Ich weiß nicht, wie Ihr Gehirn arbeitet. Ich weiß also nicht, ob Sie sich hineinversetzen können, wie es bei mir ist? Es hat die wunderlichsten Gewohnheiten. Meine Gedanken haben eine Manie, sich so zu bewegen, wie der Springer auf dem Schachbrett zwei Schritte vor und einen zur Seite. Sie können plötzlich einen Abstecher machen, veranlaßt durch einen Tonfall, eine Geruchsempfindung oder ein Wort. Es braucht kein ausgesprochenes Wort zu sein; es kann eines sein, das ich selbst denke. Ich denke immer in Form eines Monologs oder richtiger eines Dialogs mit mir selbst. In dem Gespräch, das ich an diesem Morgen mit mir selbst führte, zuckte ich plötzlich zusammen. Ein Wort hatte meine Gedanken veranlaßt, einen seitlichen Abstecher zu machen. Dieses Wort war: Leitfaden.

Ich hatte mich selbst gefragt, wo ich einen Leitfaden in diesem Problem finden sollte. Ich glaube, daß ich blitzschnell die Ideenassoziation Leitfaden — roter Faden vollzog, um bei dem einfachen Wort Faden anzulangen. Und im selben Augenblicke stellte ich mir eine neue Frage: Wie, wenn das Geheimnis Ihres Rockes ganz einfach darin bestünde, einen bestimmten Faden der Stickereien zu verfolgen?

Ich will Sie nicht mit der Beschreibung meiner Versuche mit dieser neuen Idee ermüden. Ich will nur andeuten, daß ihrer nicht wenige waren. In welcher Weise konnte ein Faden im Rock etwas zu bedeuten haben? Ich wußte es nicht. Und es gab so viele Fäden in den gestickten Drachen, Vögeln und Lotosblumen, daß sie einen Weber wirr im Kopfe hätten machen können. Erst nach geraumer Zeit geschah etwas.

Haben Sie sich je mit optischen Täuschungen beschäftigt? Sie sitzen da und sehen ein Quadrat an, in dem die Diagonalen gezogen und zwei der Diagonalfelder schraffiert wurden, während zwei blank sind. Lange scheint Ihnen das Schraffierte eine Vertiefung zu sein. Plötzlich — warum? — sehen Sie, daß es sich zu Ihnen emporhebt, daß es im Gegenteil eine Erhöhung ist. Etwas Aehnliches geschah mir, während ich dasaß und den dritten Drachen von oben an Ihrem Rock ansah. Plötzlich fiel es mir auf, daß ein greller, gelber Faden darin sich gleichsam aus den anderen hervorhob. Und im selben Augenblicke kam es mir vor, daß dies kein gewöhnlicher bedeutungsloser Faden war; war es nicht ein chinesisches Schriftzeichen, das da mitten in dem Gewirr des Bildes verborgen war?

Ich konnte mich nicht sofort entschließen, dies zu glauben! Ein Schriftzeichen im Bildmuster selbst verborgen! Das war zu phantastisch, um wahr zu sein. Aber immerhin — vielleicht doch? Wenn, wie ich vermutete, der Rock ein Geheimnis barg, war es nicht gerade wahrscheinlich, daß es in dieser Weise verborgen war? Je mehr ich darüber nachdachte, desto wahrscheinlicher, ja glaubhafter erschien es mir. Gewiß es war neu und kühn — aber an sich war es weder undenkbar noch unmöglich. Doch es war ja leicht, ein Kontrollexperiment zu machen. Ich glaubte ein Zeichen gefunden zu haben; nichts einfacher, als es in Herrn Pitz' Lexikon nachzuschlagen. Ich tat es.

Nach einigem Forschen fand ich es in Herrn Pitz' Lexikon. Ja, es stand da. Das Lexikon gab es phonetisch mit nan wieder und übersetzte es mit Edelmann, Erhabene Person. Ich konnte nicht länger zweifeln. Ich hatte recht. Ich hatte das eine Ende des Ariadnefadens — im buchstäblichen Sinn — gefunden.

Ich war wirklich stolz und gehoben, denn jetzt wußte ich, wonach ich zu suchen hatte. Mein Suchen war nicht leicht, aber es ergab ein Resultat. Eines nach dem anderen spürte ich eine Serie gelber Schriftzeichen auf, die von oben hinunter durch die Serie der Drachen und Lotosblumen gingen. Meine Kenntnis des Chinesischen war groß genug, daß ich ein paar davon sofort deuten konnte; die anderen stellte ich der Zukunft anheim. Zwei, die untereinander in derselben Flur standen, schlug ich nach. Sie verursachten mir ein Kitzeln in der Magengegend.

Das Lexikon gab sie phonetisch mit: Dan guo wieder und übersetzte sie mit: Das Land Dänemark. Ich fühlte, daß ich mich der Lösung des Rätsels näherte!

Endlich hatte ich ein genügendes Arbeitsmaterial beisammen und machte mich daran, die Mitteilung, die eine unbekannte Hand vor weiß Gott wie lange Zeit auf diese Weise verborgen hatte, auszudeuten. Was konnte sie enthalten? Können Sie sich eine Vorstellung von der Neugierde machen, mit der ich mich dies fragte?

Es war sechs Uhr morgens geworden. Sie schliefen noch immer den Schlaf des Gerechten auf dem Diwan; Laplace wälzte sich in seinem Fauteuil immer unruhiger hin und her. Hier und da stieß er ein Knurren aus und zeigte die Zähne. Meine zwei Freunde, die nicht vor mir zu Bett gehen wollten, hatten sich ins Nebenzimmer gesetzt und spielten Schach. Draußen glitt das Nachtdunkel von der Himmelskuppel, so wie man den Schirm von einer Kupeelampe zurückzieht. In etwa zehn Minuten war es hellichter Tag.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Zur Lage der Kraftfahrzeugindustrie

Von einem Fachmann

Immer wieder muß die Beobachtung gemacht werden, daß bei Beurteilung der Lage der Kraftfahrzeugindustrie das Hauptaugenmerk auf die Personen-Gebrauchswagen gerichtet wird. Das ist natürlich ein Fehler, der zu einseitigen und damit falschen Feststellungen führt. Der Zweig der Nutzfahrzeuge ist mindestens ebenso wichtig, wenn nicht der wichtigste. Ueberhaupt sind vier große Gruppen auseinander zu halten und zwar: Luxus-Personenwagen, Gebrauchs-Personenwagen, Nutzfahrzeuge aller Art und Krafträder. Wie es sich im vergangenen Jahr gezeigt hat, vertragen diese Gruppen nur in wenigen Punkten eine gemeinsame Beurteilung. Im großen und ganzen war die Lage der einzelnen Zweige der Kraftfahrzeugindustrie im Laufe des Jahres 1925, speziell in der zweiten Hälfte, eine durchaus verschiedene.

Gemeinsam hatten alle Gruppen zu leiden unter der immer mehr versiechenden Kaufkraft des Inlandes, unter dem Mangel eines wirklich leistungsfähigen Kreditinstitutes, unter dem immer größer werdenden Angebot erstens an gebrauchten Wagen, zweitens an Auslandsfabrikaten, wobei die Oeffnung der Grenzen am 1. Oktober eine gewisse Rolle spielte, der jedoch durch Schaffung der Schutzzölle ein Gegengewicht entstand. Endlich unter der leider immer noch vorhandenen Vorliebe des Deutschen für alles Ausländische, selbst da, wo gleich gute und bessere deutsche Fabrikate zum gleichen und selbst niedrigeren Preise angeboten wurden wie ausländische.

Gemeinsam standen alle Gruppen in der ersten Hälfte des Jahres 1925 im Zeichen einer Hochkonjunktur, die erst langsam ebbte und im Spätsommer und Herbst für einzelne Gruppen, nämlich für das Gros der Personen-Gebrauchswagen und Personen-Krafträdern einem katastrophalen Niedergang wich. Außer den oben erwähnten Gründen waren, wie oft hervorgehoben, Schuld am Zusammenbruch: mangelnde Normalisierung, Typisierung und Verwaltungsvereinfachung einerseits, Passivität der Behörden andererseits. Dagegen fanden reine Luxusfabrikate trotz der sehr hohen Preise immer noch Absatz, ebenso die neueingeführten Kleinkraft- und Motorraddroschken, während die Entwicklung auf dem Markte der Nutzfahrzeuge, Wagen wie Räder, ein Kapitel für sich bildete. Konstruktiv und was Leistung anbetrifft aufs höchste vervollkommnet, gelang es, die Preise bis z. T. unter Weltmarktspreise zu ermäßigen. Größere Bestellungen des Auslandes, im Inlande seitens der Kommunen und damit befriedigende Beschäftigung waren die Folge.

So ging die Kraftfahrzeugindustrie mit ihren einzelnen Gruppen in den Monat Dezember hinein, der bekanntlich auch in normalen Zeiten der ruhigste ist. Erwägt man nun die Aussichten für die kommenden Monate, so kann vorab erwähnt werden, daß die Zukunft der Gruppe Nutzfahrzeuge aller Art bis auf weiteres gesichert zu sein scheint, nicht nur wegen der Nachfrage des Auslandes und der Konkurrenzfähigkeit jenseits der Grenzen, sondern auch in der Hoffnung auf eine Besserung unserer eigenen allgemeinen wirtschaftlichen Lage, zu der uns die Weihnachts- und Neujahrsbotschaften berufener Führer der Politik und Wirtschaft, der Dezemberbericht der Dresdner Bank und viele andere Anzeichen, die hier einzeln aufzuzählen zu weit führen würde, berechtigen.

Selbstverständlich ist hiervon auch eine Belebung der anderen Gruppen zu erwarten. Hinzu kommen die in letzter Zeit abgegebenen Erklärungen von höheren Stellen, daß alles geschehen werde, der Kraftfahrzeugindustrie ihren Wiederaufbau zu erleichtern, d. h.: Ermäßigung der Abgaben, Schutz vor der Auslandskonkurrenz bis zur Umstellung. Da weiterhin die Arbeiten der „Fakra“ (Fachnormen-Ausschuß der Kraftfahrzeugindustrie) rüstig fortschreiten, der Drang nach Zusammenschluß in jeder Hinsicht sich deutlich bemerkbar macht, und wir uns somit auf dem Wege der Vereinheitlichung und Verbilligung befinden, kann auch für die Gruppen „Personenwagen“ mit einer Belebung des Geschäftes in der nächsten Zeit gerechnet werden. Von besonderer Bedeutung hierfür wie für das Gesamtgeschäft ist die für den Monat Januar unter Führung der Deutschen Bank beabsichtigte Gründung einer Automobil-Kreditbank mit einem Aktienkapital von 10 Millionen R.M. G. A.

Weitere Verschlechterung des Arbeitsmarktes im neuen Jahre

Wie sich nach der ungünstigen Entwicklung des Weihnachtsgeschäftes erwarten ließ, hat sich nach den neuesten Berichten die Arbeitsmarktlage weiter, zum Teil sehr stark, verschlechtert. Zahlreiche Unternehmungen aller Berufsgruppen haben nach den Berichten der preußischen Handelskammern im Anschluß an die Weihnachtsfeiertage ihre Betriebe stillgelegt und ihre Belegschaft zum Teil auf Wochen beurlaubt, zum Teil entlassen. Besonders aus dem rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau, dem Hüttenwesen und der Metallindustrie werden größere Entlassungen gemeldet. Aber auch in anderen Berufsgruppen, besonders in der Holzindustrie, im Nahrungs- und Genußmittel-, im Bekleidungs- und Verkehrsgewerbe ist die Zahl der Arbeitsuchenden erheblich gewachsen. Recht ungünstig ist ferner die Lage in Hamburg, Bremen, Lübeck, im Rheinland, Westfalen, Hessen, Hessen-Nassau, Pfalz, Hannover, Baden, Thüringen und in Berlin.

-!- **Parkhotel A.-G., München.** Bei 50 485 ℳ Abschreibungen und 132 393 ℳ Verwaltungskosten und Steuern verbleiben 8040 ℳ Reingewinn, über dessen Verwendung im Reichsanzeiger keine Angaben gemacht werden. In der Bilanz auf den 31. Dezember 1924 stehen 61 963 ℳ Gläubigern 9618 ℳ Barmittel, 214 507 ℳ Vorräte und 81 167 ℳ Außenstände gegenüber. Passivhypotheken betragen 244 243 ℳ.

-:- **Schloßbrauerei Planegg bei München A.-G.** Die G.-V. genehmigte den Abschluß für 1924/25. Es gelangt somit aus dem Reingewinn von 114 738 ℳ eine Dividende von 8 pCt. (insgesamt 64 400 ℳ) zur Verteilung. Dem gesetzlichen Reservefonds werden 5737 ℳ, der Verlustreserve 15 000 ℳ und einer Sonderrücklage 10 000 ℳ zugewiesen, für Tantiemen werden 2800 ℳ und für den Vortrag 16 801 ℳ verwendet.

-c- **Fried. Krupp A.-G., Essen.** Die Verwaltung der Fried. Krupp A.-G. teilt u. a. mit, daß mit dem 31. Dezember 1925 die Verwaltung des Stahlwerks Annen aufgelöst wurde.

-!- **A.-G. für Automobilbau (Aga), Berlin.** Der Betrieb war mit Genehmigung der Gläubigerversammlung vor Weihnachten stillgelegt worden. In dieser Woche ist der Betrieb mit kleineren Arbeiten wieder aufgenommen worden. Weitere Entscheidungen über das Schicksal des Unternehmens sind im Laufe der nächsten Woche zu erwarten.

Börsenberichte

Mannheimer Effektenbörse

Feste Marktlage bei lebhaften Umsätzen

⊙ **Mannheim,** 8. Jan. (Drahtb.) Die Märkte an der heutigen Börse blieben durchweg weiter fest bei lebhafteren Umsätzen. Größere Kurssteigerungen hatten besonders Germania-Linoleum, Rheinelektra und Zellstoff Waldhof zu verzeichnen. Auch festverzinsliche Werte lagen weiter fest. Es notierten: Badische Bank 32,50, Creditbank 78,5, Rheinische Hypothekenbank 56, Pfälz. Hypothekenbank 54, Badische Anilin 112, Rhenania 28,5, Benz 25, Germania-Linoleum 89,5, Karlsruher Maschinen 26, Knorr 46¾, Nähkaiser 40, Rheinelektra 57, Wayß u. Freytag 68, Westeregeln 100, Zellstoff Waldhof 86, Zuckerfabrik Frankenthal 48, Zuckerfabrik Waghäusel 44, alte Rheinbriefe 6,1, Kriegsanleihe 0,215, 6 proz. Großkraftwerk Mannheim, Kohle, 9,5.

Frankfurter Wertpapierbörse

Weitere Festigkeit und Belebung an der Börse

Frankfurt a. M., 8. Jan. (Drahtb.) Die nunmehr schon seit 8 Tagen anhaltende Festigkeit an der Börse verstärkt sich mit jedem Tage. Das Geschäft hat heute einen Umfang angenommen, wie er lange nicht mehr zu beobachten war. Auch der Tabakmarkt erfreute sich heute guten Zuspruchs. Es wurde daraus geschlossen, daß auch die zweite Hand in das Geschäft eingreift. Mit Ausnahme der Schiffahrtswerte, für die das Interesse immer noch nicht wieder erwacht ist, befestigten sich alle Aktien heute erneut um durchschnittlich 2—4 pCt., doch sind auch sehr häufig noch größere Kursgewinne festzustellen. Kali-Westeregeln gewannen z. B. 6,5 pCt. und überschritten wieder den Pari-Kurs. Rütgerswerke gewannen 5 pCt., Th. Goldschmidt 6 pCt. usw. Auch die bisher weniger beachteten Papiere konnten sich kräftig erholen; so gewannen z. B. Adlerwerke 3 pCt., Neckarsulmer 3 pCt., Holzverkohlung 2 pCt., Licht und Kraft 4 pCt., während Zellstoff Waldhof ihre in der letzten Zeit verfolgte Aufwärtsbewegung ebenfalls kräftig fortsetzen konnte (3 pCt.). Im weiteren Verlaufe setzten sich die Kurssteigerungen fort, so daß damit zu rechnen ist, daß die Einheitskurse weitere Kursgewinne verzeichnen können. Deutsche Anleihen und auch ausländische Renten folgen der strengen Aufwärtsbewegung nur langsam; das Geschäft darin ist zu klein. Teilweise recht stramm erholt waren auch die im Freiverkehr gehandelten Papiere, wo die Umsatztätigkeit heute ebenfalls bedeutender war. Becker Kohle 42,50, Benz 23, Brown Boveri 50,50, Entreprises 8,50, Growag 39, Krügershall 74, Ufa 48 und Unterfranken 55.

Berliner Wertpapierbörse

Weitere Aufwärtsbewegung in Industrieaktien

Berlin, 8. Jan. (Drahtb.) Ohne daß neue Anregungen hinzugekommen wären, ging die Aufwärtsbewegung in Industrieaktien weiter. Bei den Banken lagen heute auch aus der Kundschaft in größerem Umfange Kauforders vor. Wiederum sind für wichtige Papiere des Montanmarktes recht ansehnliche Steigerungen zu verzeichnen. So gewannen Höch 3,5 pCt., Mansfelder Bergbau 3, Stolberger Zink 5, während im übrigen Gewinne von 1—2 pCt. für die wichtigsten Montanpapiere die Regel bildeten. Einen stärkeren Anteil an der Aufwärtsbewegung hatten auch Laurahütte-Aktien, die 3 pCt. stiegen, weil man den Kurs als zurückgeblieben ansah. Andere Industrieaktien besserten sich im gleichen Maße, Kali Aschersleben um 4,5, Salzdetfurt und Westeregeln um 2,5 pCt. Von chemischen Werten hatten Farbenwerte die Führung mit einer Besserung um 2,5 bis 3 pCt. Ferner stiegen in gleichem Umfange etwa Köln-Rotweiler, Oberschlesische Koks, Rütgerswerke gewannen 3,5 pCt. Von Elektrowerten waren Akkumulatoren mit einer 4 proz. Besserung bevorzugt. Auch für Waggonfabrikaktien bestand Interesse. Von Maschinenfabriken wurden Gebr. Körting, Schubert u. Salzer und andere zu erhöhten Kursen aus dem Markte genommen. Spezialwerte erzielten gleichfalls zum Teil erhebliche Gewinne, so Basalt, Kahlbaum um 5—6, Berger Tiefbau um 4 pCt. Bankaktien waren fast ohne erhebliche Kursänderungen. Schiffahrtsaktien hatten verhältnismäßig auch nur geringe Besserungen zu verzeichnen. Deutsche Anleihen zogen weiter an, besonders Preußische Konsols. Vorkriegshypothekenpfandbriefe gewannen unter weiterer guter Nachfrage 15—20 Pfg. und auch landschaftliche Goldpfandbriefe wurden bis vereinzelt 2 pCt. höher gefragt. Tägliches Geld stellte sich auf 6,5—8,5 pCt., Monatsgeld auf 9—10,5 pCt. Infolge ungesunder Gewinnsicherungen schloß die Börse zu meist abgeschwächten Kursen, Die Grundstimmung ist aber in vollem Umfange zuversichtlich.

Berliner Devisen

Amtlich	G 7	B 7	zp.	G 8	B 8	zp.
Holland	168,64	169,08	null	168,66	169,08	null
Buenos-Aires	1,738	1,741	„	1,737	1,741	„
Brüssel	19,03	19,07	„	19,035	19,075	„
Oslo	85,21	85,43	„	85,51	85,73	„
Danzig	80,70	80,90	„	80,70	80,90	„
Kopenhagen	103,90	104,15	„	104,41	104,67	„
Lissabon	21,305	21,355	„	21,305	21,358	„
Stockholm	112,32	112,64	„	112,39	112,67	„
Helsingfors	10,547	10,587	„	10,55	10,59	„
Italien	16,975	16,985	„	16,945	16,985	„
London	20,351	20,401	„	20,352	20,390	„
New-York	4,195	4,205	„	4,195	4,205	„
Paris	16,145	16,185	„	16,19	16,23	„
Schweiz	81,075	81,275	„	81,04	81,24	„
Spanien	59,23	59,37	„	59,28	59,42	„
Japan	1,822	1,826	„	1,817	1,821	„
Konstantinopel	2,238	2,245	„	2,235	2,245	„
Rio de Janeiro	0,625	0,627	„	0,617	0,61	„
Wien abg.	59,13	59,27	„	59,10	59,24	„
Prag	12,418	12,458	„	12,418	12,458	„
Jugoslavien	7,435	7,455	„	7,435	7,455	„
Budapest	5,875	5,897	„	5,871	5,891	„
Sofia	2,995	3,005	„	2,975	2,985	„
Athen	5,59	5,61	„	5,59	5,61	„

Neueste Handelsnachrichten

-u- **New York,** 8. Jan. (Spezialkabeldienst der United Preß.) Die Federal Reserve Bank hat den Diskontsatz von 3,5 auf 4 pCt. erhöht. Diese Maßnahme hat allgemeine Ueberraschung hervorgerufen.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten

Die mit T versehenen Werte sind Terminkurse (per medio bezw. ultimo)

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Allg. D. Creditbk.	80,—	80,—	D. Hypothekenb.	—,—	82,—	Reichsbank	140,0	141,5
Badische Bank	31,50	31,50	„ Ueberl.-Bank	88,75	87,—	Rhein. Creditbank	78,50	79,50
Bank f. Br. Ind.	81,—	82,50	„ Vereinsbank	59,—	60,—	Rhein. Hyp.-Bk.	—,—	—,—
Bayr. B.-Credb.	75,50	75,50	Disconto-Gesellsch.	104,2	107,0	Südd. Discontog.	84,50	84,50
„ Hyp. u. Wb.	80,—	82,50	Dresdner Bank	104,2	104,5	Wiener Bankver.	—,—	—,—
Barmer Bankver.	68,—	68,—	Frkf. Hyp.-Bk.	58,50	64,—	Württ. Notenbk.	102,—	102,0
Berliner Handg.	139,7	140,5	Metallb. u. M.-G.	79,—	80,—	Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—
Com. u. Privatb.	97,—	98,—	Mitteld. Credit-B.	93,—	94,—	Frankf. Allg. Vers.	67,25	67,50
Darmst. u. Nat.-B.	108,0	108,7	Nürnberg. V.-Bk.	108,0	105,0	Oberrh. Vers.-Ges.	70,—	74,—
Deutsche Bank	107,2	108,2	Oesterr. Cred. Anst.	4,05	6,35			
D. Effekt. u. Wechs.	72,—	72,50	Pfälzer Hyp.-Bk.	54,—	—,—			

Bergwerk-Aktien.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Bochum. Bb. u. G.	68,—	70,50	Harpen. Bergbau	93,25	96,50	Oberschles. Eb.-B.	36,—	38,37
Buderus Eisenw.	30,—	33,75	Kalim. Aschersl.	94,25	98,—	do. Eisenind.	37,—	38,50
D. Luxem. Bergw.	65,—	67,—	Kalim. Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	65,—	67,75
Eschweil. Bergw.	133,5	135,2	Kaliwerke Wester.	97,50	101,5	Rhein. Braunkohle	131,0	136,0
Gelsenk. Bergw.	70,—	73,75	Klöckner-Werke	—,—	—,—	Salzw. Heilbronn	70,—	—,—
Gelsenk. Gußst.	18,—	20,—	Mannesmannröhr.	55,75	56,—	Tellus Bergbau	44,—	45,—
						V. K. u. Laurahütte	25,—	27,—

Transport-Aktien.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Schantungbahn	1,80	1,80	Norddeutsch. Lloyd	95,—	96,25	Baltimore&Ohio	84,50	84,25
Hbg.-Amer. Paketf.	94,40	95,85	Oesterr. Ung. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Aschaff. Zellstoff	58,—	54,—	Chamotte Annaw.	—,—	—,—	Chem. Werk Albert	67,50	73,—
A. Bamag-Meguin	33,50	—,—	Bad. Anil. u. Soda	108,5	111,6	„ Goldenberg	—,—	120,0
Badenia Weinheim	112,0	112,5	Bad. Elektr.-Ges.	—,—	—,—	„ Griesheim	108,2	111,5
Schiffsb. Bindg.	157,0	157,5	Bad. Masch. Durl.	106,0	108,0	„ Weiler t. M.	107,0	111,7
Schwarz-Storch	88,—	88,—	Bad. Uhrenf. Furtw.	15,3	15,—	Cont. Nürnb. Br.	—,—	35,—
Berger	91,—	90,—	Bayrisch. Spiegel	32,50	32,50	Daimler Motor	34,—	34,25
Adler Oppenheim	—,—	—,—	Bek. & Henkel	25,—	28,—	D. Gold- u. S. Anst.	84,85	85,25
Adlerwerke Kleyer	25,50	27,50	Bergmann Elektr.	67,—	70,—	Dyckerh. & Widm.	46,75	47,—
A. E. G. Stamm	87,50	90,75	Bing Metallw.	30,25	34,75	Dingler Zweibr.	—,—	—,—
Aschaff. Buntpap.	78,—	78,—	Brem.-Besigh. Oel	22,—	22,—	Dürrkoppwerk. St.	—,—	—,—
Aschaffb. Zellstoff	54,50	55,75	Cem. Heidelberg	65,50	68,—	Düsseld. Rat. Dürr	32,50	3,—
Badenia Darm.	19,50	19,50	Cement Karlstadt	74,15	—,—	Eisenwerk Kaiserslautern	12,25	13,25
Email. Ullrich	1,15	1,11	Fuchswag. Stamm	4,80	4,10	Holzverkohl.-In.	41,45	44,—
Fabr. Isenbg. Fr.	86,—	86,—	Gebr. Fahr	—,—	48,75	Junghans Stamm	58,—	58,—
El. Bad. Wolle	—,—	—,—	Goldschmidt Th.	70,50	76,—	Kammg. Kaiserslaut.	42,—	42,—
Emag Frankfurt	0,150	—,—	Gritzner M. Durl.	77,25	0,815	Karlsr. Maschin.	25,85	26,00
Enzinger Gr. Ulm	31,—	31,—	Grün u. Bilfinger	6,92	8,91	Komp. Sortim.	—,—	—,—
Esslinger Werms	—	54,50	Hafenmühl. Frankf.	81,—	81,—	Klein, Sch. & Becker	21,25	
Ettlingen Spinn.	200,0	200,—	Hammer Beckum	25,—	25,—	Knorr Heilbronn	43,25	45,3
Faber & Schleich.	52,50	51,—	Hammer Orenst.	79,15	7,—	Konservenf. Braun	—,—	—,—
Frankf. Gas	70,50	71,—	Hilpert Armaturen	15,15	17,45	Krauß & Co. Lok.	—,—	31,75
Frankf. Hof	34,—	35,—	Hirsch Kupf. u. M.	63,25	—,—	Lahmeyer & Co.	67,50	74,25
Frkf. Gasges.	—,—	103,5	Hoch- u. Tiefbau	—,—	41,—	Lech Augsburg	67,80	60,5
Frankf. Jeker	—,—	—,—	Höchster Farbw.	1,15	111,5	Lederw. Roth.	34,—	35,—
Frankf. Pok. & Wittl.	37,50	28,5	Holzmann Phil.	44,50	47,—			
[illegible]	—,—	44,—	Ph. Holzm. Br. Ind.	—,—	—,—	Schneider Frank.	40,—	46,—
Ing. Mercedes	27,25	—,—	Phillipp & F.-G. Fr.	25,—	25,—	Schramm Lack	54,—	56,—
Kapl. & Jacobi	13,50	14,—	Porzellan Wessel	38,—	41,—	Schuckert, Nürnbg.	63,25	62,50
Kleinkraftwerke	66,—	69,50	Rein. Gebb. & S.	42,—	42,—	Schuhfabrik Herz	19,—	20,—
Mag. Mühle	73,—	73,—	Rhein. El. M. Stamm	50,—	57,—	Seilindustrie Wolff	23,—	23,—
Motoren Deutz	—,—	—,—	Rh. Masch. Oel	31,—	32,—	Sich. & A. J. Mainz	2,—	1,85
Motorf. Oberursel	25,50	26,50	Rhenania Aachen	27,50	30,—	Siem. & Halske Berl.	76,—	77,—
Neckarsulm Fahrzg.	13,—	16,50	Riebeck Montan	73,50	74,—	Südd. Drahtind.	—,—	—,—
Neckarw. St. Eß.	—,—	—,—	Rodberg Darmst.	11,—	11,—	S. Geb. St. Ingb.	—,—	115,0
Peter Union Frkf.	50,75	50,75	Rütgers-Werke	50,—	55,50	Tricotw. Besigh.	50,50	—,—
P. Rhön. Kupfer	40,—	40,—	Schlink & C. Hbg.	—,—	—,—			

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Ehrenfeld. Porzm.	21,—	22,—	Voigt & Häff. St.	58,—	60,75	Heilbronn	2,50	44,—
Ver. deutsch. Oelfa.	—,—	24,—	Voltohm. Seil. K.	20,—	20,—	Offstein	42,50	44,—
B. f. ch. Ind. Mainz	0,80	41,50	Wayß & Freytag	67,—	68,65	Rheingau	42,—	44,—
Ver. Ultramarinf.	66,—	—,—	Zellst. Waldh. St.	83,50	86,25	Stuttgart	43,—	—,—
Ver. Zellst. Berlin	52,50	51,25	Zucker. B. Waghä.	42,—	42,50			
Vogtl. Masch. St.	—,—	—,—	„ Frankenth.	48,—	47,75			

Freiverkehrs-Kurse.

Benz	23,50	23,—	Mansfelder	63,—	67,—	Rastatter Wagg.	—,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Mez Söhne	—,—	—,—	Ufa	46,—	48,—
Entreprises	8,50	8,50				Rhm. Kohlenanl.	9,60	9,60

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Schantungbahn	1,80	1,75	D.-Austral. D'sch.	—,—	84,—	Norddtsch. Lloyd T	94,75	96,65
Allg. Lok. u. Str.	104,5	105,5	Hb.-Amk. Paket T	93,75	95,50	Roland-Linie	117,0	117,2
Südd. Eisenbahn	—,—	87,—	H.-Südam. D'sch. T	82,—	85,—	Verein. Elbeschiff	35,—	35,50
Baltimore	8,65	84,—	Hansa D'schiff. T	102,6	104,0			

Bank-Aktien.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Bank f. el. Werte	48,50	50,—	Deutsche Bank T	107,6	103,5	Reichsbank	140,5	141,5
Barmer Bankv.	66,—	66,—	Dt. Uebersee Bnk.	66,—	69,50	Rhein. Creditbank	78,50	79,50
Berl. Hand. Gel. T	134,7	140,0	Disc. Command. T	105,0	106,7	Süddeutsch. Disc.	84,50	84,50
Com. u. Privatb. T	97,—	98,—	Dresdner Bank T	104,5	105,5			
Darmst. Nt.-Bk. T	108,0	108,1	Mitteldt. Kreditb. T	93,25	94,75			

Industrie-Aktien.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Akkumulat. Fabr.	85,75	91,—	Bamag-Meguin	28,—	28,—	Buderus Eisenw.	30,50	34,30
Adler & Oppenh.*	30,75	48,25	J. P. Bemberg	106,0	110,5	Chem. Griesh. T	108,5	112,0
Adlerwerke	25,50	27,—	Bergmann Elekt. T	68,50	74,50	Chem. Heyden	55,15	57,45
A.-G. f. Anilinfab. T	108,5	112,4	Ber.-Gub. Hutf.	140,0	139,0	Chem. Weiler	108,5	111,7
A.-G. f. Verkehrsw.	91,—	94,—	Berlin-Karlsr. Ind.	52,—	48,25	Chem. Gelsenk.	42,—	45,50
Alexanderwerk	5,50	58,50	Berliner Masch. T	48,—	51,—	Chem. Albert	69,—	73,—
Allg. Elektr.-Ges. T	87,15	90,—	Berzelius Bergw.*	13,50	14,50	Concord. Spinnerei	68,50	73,—
Anglo-Ct. Guano	69,—	72,25	Bing Nürnberg	30,25	33,—	Daimler Motor	25,85	28,—
Anhalt. Kohlenw.	43,—	44,—	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb. T	65,15	68,50
Annener Gußstahl	14,—	14,—	Bochumer Gußst. T	65,25	69,85	D. Eisenh.-Sign.	48,—	48,—
Aschaffbg. Zellst.	54,50	56,75	Gbr. Böhler & Co.	242,0	234,0	Deutsche Erdöl T	68,15	72,—
Augsb.-Nb. Masch.	—,—	87,18	Braunk. u. Briketts	83,25	85,—	Deutsch. Gußstahl	53,75	55,83
Badische Anilin T	108,—	112,4	Br.-Besigh. Oelf.	22,25	23,15	Deutsche Kabelw.	51,—	54,—
Balcke Maschin.*	1,60	1,50	Bremer Vulkan	41,—	41,25			
Deutsche Kaliw.	12,50	40,—	Emaille Ullrich	71,—	41,—	Gerresheim. Glas	88,25	91,25
Deutsche Masch. T	38,—	32,75	Engelhardt Bräu	56,—	55,—	Ges. f. elektr. Unter. T	103,—	1,45
Deutsche Steinzg.	81,—	82,—	Eschw. Bergwerk	125,0	135,1	Gebr. Goedhardt	33,75	34,40
Deutsche Wollen	35,—	36,35	Feldmühle Papier	95,—	94,50	Goldschmidt Th.	51,15	51,65
Deutsch. Eisenh.	31,50	3,—	Felten & Guill.	95,—	103,5	Görz C. P.	42,—	45,—
Donnersmarckh.	4,—	44,—	A. Fricke	2,60	2,8	Gothaer Waggon	25,—	28,25
Dürener Metall	68,—	68,50	Fahr Waggon	175,0	111,—	Gritzner Maschin.	73,—	77,—
Dürrkoppwerke	34,—	34,50	Waggonfbr. Ue.	21,—	23,50	Schmöm. Rin. F.	—,—	0,45
Dynamit Nobel	78,65	70,50	Geppert Textil	61,45	63,—	Gebr. Großmann	87,50	50,50
Elberfeld. Farb. T	107,7	114,1	Gelsenk. Bergw. T	71,—	74,85	Grün & Bilfinger	—,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Gelsenk. Gußstahl	18,—	24,—	Gruschwitz Textil	39,—	41,—
Elektr. Lieferung	72,73	75,—	Genschow & Co.	36,—	41,—	Hackethal Draht	40,—	4,—
Elektr. Licht u. Kr. T	83,75	93,—	Germ. Portl.-C.	74,—	81,—	[illegible]	4,—	[illegible]
Hammersen Spinn.	79,50	81,—	Hohenlohe-Werk.	7,50	7,81	Kahlbaum & Daim.	64,00	67,—
Hannov. M. Egest.	34,50	33,25	Philipp Holzmann	41,—	41,75	Köln Rottweiler	79,50	84,—
Hann. Waggonf.	—,—	—,—	Horch-Werke	29,—	31,—	Gebr. Körting	56,25	61,50
Hansa Lloyd	26,—	26,25	Humboldt Masch.	27,25	32,—	Kollmar Gell.	—,—	—,—
Harb. Eisen Gum.	—,—	48,—	Hirsch Kupfer	—,—	—,—	Kyffhäuser Hütte	30,00	38,—
Harkort Bergwerk	—,—	—,—	Ilse Bergbau T	80,25	83,25	Lahmeyer & Co.	67,25	7,—
Harpen. Bergbau	91,40	95,—	R. Jüdel & Co.	49,—	53,—	Laurahütte	25,00	28,15
Hartmann Masch.	24,—	23,50	Gebr. Junghans	53,—	63,—	Linde's Eismasch.	104,0	107,5
Hedwigshütte	52,—	58,—	Kahla Porzellan	41,—	44,—	Lindenberg	31,—	34,—
Hilpert Masch.	17,—	18,75	Kaliw. Aschersl.	93,75	94,50	Carl Lindström T	94,50	98,—
Hindr. & Aufferm.	22,50	23,25	Karlsr. Maschin.	23,75	27,50	Magdeb. Bergwerk	20,—	20,15
Hirsch Kupfer	70,—	72,50	Kattowitz. Bergb.	7,75	7,85	Mix & Genest T	37,50	39,—
Hirschberg Leder	54,—	55,60	L. M. Kemp	0,975	—,—	Ludw. Loewe & Co.	108,1	114,5
Höchster Farbw. T	109,0	114,1	Klöcknerwerke	58,—	61,50	C. Lorenz	72,75	74,75
Hoesch Eis. u. St. T	96,75	74,50	C. H. Knorr	45,—	45,—	Lothr. Port.-Cem.	—,—	—,—

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Magirus A.-G.	35,—	30,50	Motoren Deutz	25,75	32,—	Charlott. Wasserw. T	38,—	40,—
Mannesmannr. T	56,25	50,50	Motorf. Oberursel	20,—	18,25	„ Elsenbd. T	37,75	38,75
Mansfeld. Aktien	63,—	67,87	Mühlheim. Bergw.	81,—	82,—	„ Kokswerke T	51,75	55,50
Masch.-Bau Unt.	130,7	145,0	Neckarsulm Fahrzg.	23,25	25,25	Chemnitz & Naxo T	60,—	63,75
Mix & Genest	61,50	61,50	Norddeutsch. Wollk.	93,—	93,—			
Phoenix Bergbau T	65,—	68,—	Rombach. Hütte	0,37	10,75	Schuckert & Co. T	58,87	64,—
Rathgeber Wagg.	18,—	20,—	Rositzer Braunk.	30,—	31,50	Siemens Elektr.	56,75	63,—
Reinecke Papier	—,—	109,0	Rositzer Zucker	63,—	60,—	Siemens & Halske T	73,75	78,—
Rhein. Braunk. T	—,—	133,0	Rütgerswerke T	50,50	55,75	Sinner A.-G.	52,25	55,—
Rhein. Chamotte	—,—	—,—	Sachsenwerk*	35,5	37,87	Stettiner Vulkan	23,—	25,25
Rhein. Elektrizität	—,—	56,75	Salzdetfurth	108,0	120,5	Stoehr Kammgarn	112,7	114,0
Rhein. Masch. B.	—,—	20,1	Sarotti	48,—	54,50	Stoewer Nähm.	47,—	49,75
Rheinstahl T	52,—	54,75	H. Heldemann	29	1271,87	Südd. Immobil.	45,—	44,75
Rhenania Chem.	26,50	29,75	Schubert & Salz.	97,—	99,5	Teichgräber	5,—	5,12
Leipz. Berliner	41,—	44,15	D. Stahl Ber. & B.	23,—	28,50	Richter-Lemm.	61,50	63,53
Thorl. Oelfabrik	38,15	41,75	B. Stahl. a. S. Ise.	68,—	70,50	Vielsch. Lemm.	59,50	58,—
Unionwerk Mäd.*	—,—	—,—	Ver. Ultramarinf.	—,—	69,1	Vietener Stahl	68,—	70,—
Ver. B. Frkf. Gum.	38,75	39,—	Vogtländ. Masch.	1,60	1,55	Witten. Gußstahl	32,—	34,—
Ver. Chm. Charl.	44,50	47,50	Wanderer-Werke	74,—	80,—	Wolf Buckau	26,84	28,50
B. Dtsch. Nickelw.	83,50	—,—	Weser Akt.-Ges.	—,—	26,50	Zellstoff Verein	51,—	51,—
Ver. Glanzstoff Elbf.	225,2	223,0	Westereg. Alkali	98,—	102,0	Zellstoff Waldhof	83,50	86,50

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

Adler Kali	35,—	37,—	Hedburg	53,—	57,—	Michel & Co.	1,50	1,33
Kpl. Allg. Petr. St.	—,—	—,—	Hochfrequenz	63,—	65,—	Rhenan. Salpeter	3,—	3,—
Bergb. Deutsch.*	36,—	41,—	Krügershall	68,—	72,—	Südd. Phosphat	10,50	10,50
Benz Motor	1,25	1,35	Deutsch. Int. Hand.	1,20	1,30	Ufa	45,—	48,50
Deutsche Petr.	50,—	56,—	Rannenberg	60,—	67,—			
Diamond	20,25	20,15	Rußenbank	3,89	3,—			

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

Goldanleihe	90,25	90,25	3½% D. Reichsanl.	0,237	0,270	5½% B. Kohlenanl.	8,30	8,85
Dollarschätze	98,50	98,50	3%	0,325	0,325	5% Preuß. Kaliani	,50	8,70
Reichsschatz. IV-V	0,187	0,196	4% Prß. Konsols	0,253	0,27	„ Roggenwert.	—,—	5,65
„ VI-IX	0,185	0,300	3½% „	0,252	0,277	5% Roggenrentb.	4,0	4,30
„ 1924er	0,187	0,18	3% „	0,250	0,275	5% Schl. Braunk.	2,15	2,25
4% D. Reichsanl.	0,207	0,21	4% Badische Anl.	—,—	—,—	„ Landsch. Rogg.	—,—	6,50
3½% „	0,242	0,272	3½% Bayer. Anl.	0,240	0,250			

b) Ausländische Rentenwerte.

5% Mexikaner	49,50	—,—	4% Türk. unif. Anl.	11,—	—,—	4% „ Golprior.	4,13	4,15
4½% Oest. Schatz	13,75	13,75	4% „ Zollob. 1911	7,87	7,90	2,60% Südb. E. a. B.	10,15	—,—
4% „ Goldrente	17,—	17,—	„ 400-Fr.-Lose	23,75	23,5	2,60% „ neue Pr.	—,—	—,—
4% „ conv. Rte.	0,675	0,675	4½% U. St.-R. 1913	10,10	9,90	3% „ Obligat.	—,—	—,—
4% „ Silberrte.	1,15	1,70	4½% „ 1914	14,60	1,5	4½% Anat. Ser. I	6,80	7,—
4% „ Papierr.	—,—	—,—	4% „ Goldr.	11,1	11,13	4½% „ II	5,6	5,87
4% Türk. Bd.-Anl.	7,0	7,13	4% „ Kronr.	—,—	0,8	4½% „ III	5,50	5,50
4% „ Bagd.-E. I	8,—	8,40	3% Oe.-U. St.-B. alte	14,50	14,70	5% Tehuantepec	18,75	8,75
4% „ II	6,50	7,—	3% Oe.-U. [illegible]	14,40	17,—			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

Inländische.

Dollarschätze	—,—	—,—	4% D. Schutzg. 08	4,80	4,25	4% Bayr. St.-Anl.	—,—	—,—
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1911	4,30	4,25	3½% do.	—,—	0,360
4½% Mhm. v. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	—,—	—,—	3% do.	—,—	—,—
4% „ 1902	—,—	—,—	5% Pr. Schatzanw.	—,—	—,—	4% Bad. Pf. Gl. B.	—,—	—,—
4% „ 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	—,—	—,—	3½% do.	—,—	—,—
5% Dt. Reichsanl.	0,216	0,215	4% Preuß. Kon.	0,280	0,26	4% Hess. v. 99 u. 06	—,—	0,300
4% do. unk. b. 1925	—,—	—,—	3½%	0,230	0,275	3½% „ abgest.	0,175	0,190
3½% D. Reichsanl.	0,2	0,203	3%	—,—	0,435	3%	—,—	—,—
3% do.	0,280	0,400	3%	—,—	—,—	4% Sch. St.-A. 19	—,—	—,—
4% I. R.-Schatzan.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. v. 1919	—,—	—,—	3% do. Rente	—,—	—,—
3½% IV. u. V. do.	—,—	—,—	3½% Bad. Anl. abg.	—,—	—,—	4% Württ. t. 1915	—,—	—,—
3½% VI.—IX. do.	—,—	—,—	3% do. von 1896	—,—	—,—			

Aus dem Rechtsleben

Stillschweigendes Einverständnis mit der Erhöhung einer Rechnung

Die Juwelierfirma W. u. R. in Berlin kaufte am 25. Oktober 1919 von der Ringfabrik S. u. G. in Pforzheim eine große Menge achtkarätiger goldener Ringe. Als Kaufpreis wurde der Friedenspreis mit 8 Mark Aufschlag auf das Gramm Gold plus 30 Proz. Aufschlag auf den so erhöhten Preis vereinbart. Die Ringfabrik machte in der Zeit von November 1919 bis Mai 1920 etwa 40 Teillieferungen, stellte aber in die Rechnungen Preise ein, die die vertraglich festgesetzten Preise in allmählich wachsendem Maße überstiegen. Die Käuferin nahm die Sendungen an, ohne die Rechnungspreise zu beanstanden. Sie bezahlte am 22. März 1920 sämtliche bis zum 18. März übermittelten Rechnungen mit 385 000 Mark. Erst durch Schreiben vom 26. Mai 1920 bemängelte sie die Rechnungspreise als nicht vertragsgemäß. Diese Ansicht der Beklagten ist vom Landgericht und vom Kammergericht zu Berlin zurückgewiesen worden. Ebenso hat jetzt das Reichsgericht entschieden und die Revision der Beklagten zurückgewiesen. In den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen wird ausgeführt, daß beide Vorderrichter ohne Rechtsirrtum stillschweigendes Einverständnis der Beklagten mit den höheren Preisen angenommen haben. Als große Juwelierfirma war die Beklagte über die Preisbemessung von Goldwaren ständig unterrichtet und hat auch die Einsetzung der höheren Preise in die Rechnungen nicht übersehen können. Bezahlte sie die Preise ohne Vorbehalt, so geht daraus hervor, daß sie mit der höheren Berechnung der Waren einverstanden war. jr.

Das Recht des Nebenklägers auf die Geldbuße

Eine grundsätzliche Reichsgerichtsentscheidung vom 3. Dezember 1925

Eine Reihe von Strafbestimmungen in Gesetzen, die sich gegen die Verletzung von bestimmten Rechten richten (Warenzeichengesetz, Urheberrecht usw.), geben dem Verletzten anheim, wegen des ihm entstandenen Schadens die gleichzeitige Verurteilung des Angeklagten zu einer an den geschädigten Antragsteller zu leistenden Geldbuße zu verlangen. Die Zuerkennung dieser Geldbuße ist — wie die neue Reichsgerichtsentscheidung lehrt — an den umständlichen Nachweis eines Schadens, wie er vor dem Zivilrichter gefordert wird, nicht gebunden. Bei Unklarheiten über die Höhe des Schadens ist der Strafrichter gehalten, die Buße schätzungsweise festzusetzen, wenn er nicht durch Befragung des Nebenklägers Aufklärung schaffen will.

Den reichsgerichtlichen Entscheidungsgründen hierzu entnehmen wir folgendes: Die Nebenklägerin hat in der Hauptverhandlung die Auferlegung einer „höchstzulässigen" Geldbuße gefordert. Angesichts der Vorschriften des § 18 Warenzeichengesetz konnte hiernach nicht zweifelhaft sein, worauf das Begehren gerichtet war. Sofern die Angeklagten je eines Vergehens gegen § 14 WZG. schuldig befunden wurden, zielte der Antrag auf Verurteilung eines jeden von ihnen zu einer Buße von 10 000 Mark. Die Bestimmung des § 18, Abs. 3 WZG. überläßt die Zuerkennung einer Buße nicht „fakultativ" — wie das Landgericht anzunehmen scheint — dem Belieben des Richters. Die in RGSt. 17, 190 bezüglich des Bußanspruchs nach dem Urheberrecht entwickelten Grundsätze gelten auch hier. Der Gesetzgeber hat die Entscheidung über Bestehen und Höhe solchen Schadens dem freien Ermessen des Strafrichters anheimgestellt, das für den Zivilrichter bindend ist. (Vergl. RGSt. 55, 188.) Daraus ergibt sich zwingend die Verpflichtung des Strafrichters zur Zuerkennung der Buße, sofern kein gesetzliches Hindernis im Wege steht. Die bloße Unmöglichkeit zuverlässiger Schadensfeststellung ist als Hindernis nicht anzuerkennen. Wenn die Strafkammer den vollen Umfang der Entschädigung nicht richtig abzuschätzen vermochte, so mußte sie wenigstens den Schaden als Buße zusprechen, für dessen Berechnung die Hauptverhandlung eine brauchbare Unterlage gegeben hatte. Daß die Nebenklägerin durch das Treiben der Angeklagten „schwer geschädigt" worden ist, erkennt die Strafkammer selbst an. Die Ueberlastung der Nebenklägerin mit Aufträgen war kein Hinderungsgrund die Entstehung eines Schadens anzunehmen. Auch der mit Aufträgen überlastete Fabrikant kann durch Mißbrauch seines Warenzeichenrechtes Dritter geschädigt werden, und zwar nicht bloß durch Diskreditierung seines Fabrikates, sondern auch dadurch, daß ihm die Ausnutzung der Nachfrage entzogen wird (2 D. 642/25. 3. Dezember 1925.) jr.

Standesamtliche Nachrichten.

Verkündete:

Dezember 1925.

22. Versorgungsanwärter Jakob Hauser u. Luise Rieth
23. Schlosser Hans Mohr u. Anna Grahl
Bäcker Johann Beck u. Antonie Grubert
Kaufm. Wilhelm Käß u. Maria Werle
24. Elektromechaniker Wilh. Heil u. Ella Raab
22. Kapellmeister Leopold Jodl u. Mara. Schmidt
Müller Thomas Fritz u. Marie Wimmer
Feinmechaniker Philipp Hahn u. Elisabetha Beermann
Kaufm. Josef Schweizer u. Leopoldine Satz geb. Hechler
Schreiner Hermann Ullrich u. Kunigund Seibert geb. Zimmermann
Fabrikarb. Andreas Achhammer u. Elise Klenk
29. Buchdrucker Karl Meißner u. Emma Angeloch
Schlosser Otto Manz u. Elsa Angeloch
Schlosser Friedr. Hartmann u. Amalie Kummer
Elektromont. Hugo Hahnle u. Martha Herre
Techniker Gustav Lieb u. Johanna Huber
Tüncher Albert Siegel u. Klara Seibert
Bäcker Karl Armbruster u. Mathilde Schmitt.

Getraute:

Dezember.

Schuhmacher Herm. Roll u. Franziska Mundt
Diplom-Kaufm. Phil. Pfister u. Lina Fuhr
Kaufm. Friedr. Schwarz u. Elisabetha Gebs
Schreiner Peter Schwiender u. Rosine Kibler
Heizer Friedr. Sieger u. Barbara Riede
21. Rechtsanwalt Dr. juris Albert Abele u. Sofie Burkart
Eisenbahnschaffn. Wilh. Albert u. Marie Kühlwein
Hilfsarb. Adolf Boos u. Florentina Breinger
Schneider Johann Dörsam u. Martha Jakob
Eisendr. Heinr. Dotterer u. Maria Bertrand
Müller August Fühle u. Anna Koppa geb. Horn
Eisendr. Herm. Garrecht u. Elsa Boat
Schlosser Wilh. Göpelmann u. Anna Heik
Bäcker Julius Hefner u. Maria Böhm
Kaufm. Willi Helmling u. Josefine Weiß
Inneu. Friedr. Heß u. Martha Müller
Arbeiter Wilhelm Hipp u. Juliana Morgenthaler
Schlosser Georg Hofstätter u. Luise Schmidt
Schlosser Heinrich Jäger u. Elsa Ebret
Spengler Emil Rost u. Anna Michel
Kaufm. Gustav Kunzmann u. Maria Bruk
Techniker Friedr. Lang u. Anna Wiesenecker
Dipl. Ind. Löffler u. Emma Bulotz
Dipl.-Handelslehrer Friedr. Meier u. Luise Spillner
Spengler Jakob Maurer u. Anna Bittner
Kfm. Geschäftsleit. Dr. phil. Alexand. Nagel u. Elisabeth Zirk
Schlosser Friedr. Ott u. Elisabeth Schröder
Eisendreher Wilhelm Rauh u. Ida Ochs
Schlosser Josef Reiser u. Ella Wenger
Ing. Gustav Rissel u. Christina Köller
Eisendreher Aug. Schifferdecker u. Ida Loch
Betriebsleiter Friedr. Schnavenberger u. Gertrud Bleudt
Eisendr. Paul Schneider u. Hedwig Gaulrapp
Elektroinstallationsmeister Max Seeberger u. Gertrude Thome
Modellschreiner Ad. Stabler u. Luise Klinger
Kfm. Hans Besper u. Maria Meindl
Kanzleiassist. Arthur Walter u. Maria Koppes
Schlosser Karl Werle u. Susanne Schneider
Kunstmaler Karl Bertsch u. Elisabetha Völki
Metalldreher Gg. Bräuninger u. Rosine Ritter, geb. Wiedmann.
Arbeiter Georg Fischer u. Anna Sprenz
Kfm. Gustav Kohler u. Marie Feickert
Bürodiener Hermann Riegler u. Henriette Rieschwitz

Geborene:

Dezember.

17. Bankbeamter Jean Karl Maria Vollmer, e. T. Maria Gretel Wilhelmine
Diplom-Ingenieur Fritz Kurt Kelpin, e. T. Gisela Klara Hedwig
18. Fabrikarbeiter Josef Reichert e. T. Liselotte
19. Schreiner Karl Josef Heinr. Fischer e. S. Siegfried Julius
Landwirt Lorenz Bath e. T. Doris Juliana Maria
20. Bäcker Johannes Graf e. T. Ruth Franziska
Eisendreher Joh. Wendelin Höhn e. S. Heinz Herbert
Händler Sally Frankfurter e. S. Siegfried
Kraftwagenführer Albert Bradnek e. S. Karl Friedrich
Kesselschmied Friedr. Zeilinger e. S. Peter Erich
Postassistent Christ. Frank e. S. Hans Christian
Kfm. Siegfried Engel e. S. Georg Dieter
21. Hufschmied Philipp Limberger e. T. Irene Luise
Schlosser Karl Ludw. Roe e. S. Heinz Walter
Oberrechnungsinspektor Gustav Hiob Dietz e. S. Heinz Erich
Hausmeister Otto Max Meyer e. T. Henriette Charlotte Florentine
Kfm. Ludwig Rummel e. S. Heinrich Johann
Spengler Gustav Stimm e. T. Wilma Ruth
Schlosser Bruno Mayer e. T. Maria Agnes
Mech. Wilhelm Roth e. S. Wilhelm Ludwig August
22. Schlosser Peter Richtberg e. S. Peter
Kfm. Emil Frey e. S. Fritz
Werkstattschreiber Josef Sopra e. S. Rudolf
Kfm. Rud. Fabbender e. T. Ida Sylvia
23. Arb. Ernst Wilh. Heidenreich e. T. Anita Berta
Arb. Karl Friedr. Rott e. S. Wilhelm
Schlosser Jak. Meckel e. S. Karl Heinz
Bahnarb. Franz Schneider e. S. Friedr. Franz
Kfm. Joh. Heinrich Adelmann e. T. Ingeborg Liselotte
24. Schlosser Friedr. Wilh. Schlupp e. S. Walter Hermann
Hauptlehrer Wilhelm Hoffmann e. T. Gertrud Emma
Schneider Franz Riegler e. S. Franz Wilhelm
Techn. Wilh. Zimmermann e. T. Marianne Hildegard
25. Kfm. Karl Grübel e. T. Hildegard Elsa Marg.
Kfm. Herm. Oberzell e. S. Walter Mathias Robert
Maschinenmeister Heinr. Heuser e. S. Heinrich Wilhelm
Schmied Fritz P. Erdfack e. T. Elfriede Elsa
Sattler Friedrich Seyer e. T. Margarete Dorothea
Schneider Thomas Otto Weißkopf e. T. Edith Ludia Eleonore
Heizer Franz Belz e. T. Maria Johanna
26. Fabrikarb. Jakob Müller e. T. Margarete Frieda
Architekt Karl Heinrich Martin Mayer e. S. Robert
Mont. Franz Josef Schwarzwälder e. T. Liselotte Gerda
27. Lackierer Richard Ochwald e. T. Gertrud
Tapezier Joh. Jos. Liebler e. S. Erwin Hans
28. Kfm. W. Borchers e. S. Horst Eberhard Albert

Gestorbene:

Dezember 1925.

20. Stukkateur Theodor Feinauer 78 J. 11 M.
20. Scherenschleif. Joh. Friedrich Ruß 68 J. 7 M.
20. Anna Maria Bock 1 J. 5 M.
21. Maurer Karl Adam Rothweiler 60 J. 1 M.
21. Irene Schenk 1 Tg.
21. Kurt Mantauer 1 J. 5 M.
22. Rentenempfänger Heinr. J. Walch 78 J. 4 M.
22. led. berufslose Emma Rosa Franz 22 J.
22. Reisender Karl Richard Retschen 52 J. 4 M.
22. Katharina geb. Koller Wwe. des Stadtarbeiters Karl Roe 82 J. 8 M.
17. Krankenführer Joh. Gg. Schneider 20 J. 4 M.
22. Peter Richtberg 7 Std.
23. Kfm. Hermann Aug. Josef Ley 38 J. 8 M.
15. Postschaffner Friedr. Sparth 51 J. 5 M.
15. led. Kfm.-Lehrling Heinr. Hutter 16 J. 7 M.
22. Karl Jakob Reh 3 J. 1 M.
22. Werner Pfannebecker 1 J. 2 M.
23. Barbara Regina geb. Adler Ehefr. d. Maschinisten Antonius Finson 57 J. 11 M.
23. Hilda Olga geb. Oberle Ehefr. d. Schlossers Joh. Eckert 32 J. 10 M.
23. Kaufm. Erwin Strack 28 J. 6 M.
23. Elisabeth geb. Spouagel Ehefr. d. Invaliden Joh. Keßler 72 J. 11 M.
24. Betriebsing. Wilh. Friedrich Hoharäbe 36 J. 1 Monat
25. Desinfektor Gottfried Hauschel 54 J. 7 M.
25. Theresia geb. Hartmann Ehefr. d. Packers Wilhelm Georg Ott 57 J. 10 M.
25. Arb. Paul Hermann Müller 68 J. 11 M.
26. Armgard Haller 6 M. 25 T.
25. Güterbeiläufer Peter Kiß 50 J. 2 M.
26. Schlosser Stefan Gantz 47 J. 7 M.
25. Kurt Adolf Anton Kebber 5 M. 2 Tg.
26. Robert Mayer 15 Minuten
28. Karoline Friederike geb. Edelmann Ehefr. d. Redakteurs Andr. Obermaier 64 J. 1 M.
28. Lokomotivführer a. D. Kaspar Julius Schwabach 76 J. 2 M.
26. Heinrich Wilhelm Hauser 1 Tg.
28. Johanna Maria Ruß 5 J. 2 M.
27. Friedrich Aug. Heinr. Koewitsch 24 T.
26. Ingeborg Emma Fäßer 4 M. 6 T.
20. Anna Helwig geb. Künig Ehefr. d. Eisendreh. Heinrich Kurt Ringel 22 J. 5 M.
26. Luise geb. Born Ehefr. des Arbeiters Bernhard Gebra 21 J. 9 M.
27. ledig. Haushält. Anna Streckfuß 46 J. 10 M.
27. Rosalie geb. Braun Wwe. des Kaufm. David Turnauer 63 J. 10 M.
27. Küfer Karl Doll 71 J. 7 M.
28. Schiffsführer Johann Grosch 68 J. 5 M.
27. Invalide Johann Bezdicek 66 J. 6 M.
26. Elfriede Eleonore Gerspach 6 M. 4 T.
28. Barbara geb. Schneider Wwe. d. Fuhrmanns Georg Kolb 73 J. 9 M.

Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater

HERR

Franz Heim

Mitbegründer und Teilhaber der Firma Heim & Co.
Badische Automobilfabrik

im Alter von 43½ Jahren sanft entschlafen ist.

MANNHEIM, 7. Januar 1926.
Lindenhofstraße 18.

In tiefer Trauer:

Frau Else Heim

und Kinder Franz, Oskar, Herbert, Walter.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 9. Januar, nachm. ½3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen: 66

1. Zur Firma „Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze, Inhaber Hugo Zietz, Dresden, Fabriklager Mannheim", in Mannheim. Das Handelsgeschäft und die Firma sind in die Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze Inhaber Hugo Zietz Gesellschaft mit beschränkter Haftung mit Sitz in Dresden eingelegt worden.

2. Zur Firma „Heinrich Lanz Aktiengesellschaft" in Mannheim. Adam Fuhr, Mannheim, Georg Haack, Heidelberg, August Haberecht, Mannheim, Martin Hänel, Heidelberg, August Hahler, Mannheim, Eduard Hofweber, Mannheim, Franz Kiebe, Mannheim, Walter Kunze, Mannheim, Hans Oldenburger, Mannheim, Wilhelm Oswald, Heidelberg, Carl Ludwig Schneider, Mannheim und Carl Sipp, Mannheim sind zu Prokuristen mit der Maßgabe bestellt, daß jeder derselben mit einem anderen Prokuristen oder mit einem Vorstandsmitglied zur Zeichnung der Firma berechtigt ist.

3. Firma „Georg Reitz Gesellschaft mit beschränkter Haftung", Mannheim. Zweigniederlassung. Sitz: Frankfurt a. M. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 7. November 1904 errichtet und am 11. Mai 1914, 12. April 1921, 19. Juli 1921, 20. November 1923 und 30. Dezember 1924 abgeändert. Gegenstand des Unternehmens ist Schiffahrtsbetrieb, Schiffbau, Handel in Holz, Kohlen und sonstigen Produkten, Spedition sowie Beteiligungen an Unternehmungen gleicher oder ähnlicher Art. Das Stammkapital beträgt 800 000 RM. Wilhelm Ringelband, Kaufmann, Altenessen, Alfred Wiesmann, Kaufmann, Mainz und Franz Jacobs, Kaufmann, Frankfurt a. M. sind Geschäftsführer. Jeder dieser drei Geschäftsführer ist befugt, die Gesellschaft selbständig zu vertreten. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen lediglich im Deutschen Reichsanzeiger. Das Geschäftslokal befindet sich D 6, 7/8.

4. Firma „Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze Inhaber Hugo Zietz Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Dresden, Fabriklager Mannheim" in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma „Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze Inhaber Hugo Zietz Gesellschaft mit beschränkter Haftung", Dresden. Der Gesellschaftsvertrag der Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist am 29. Oktober 1925 festgestellt und am 21. November 1925 abgeändert worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Fortführung und der Betrieb der unter der Firma „Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze Inhaber Hugo Zietz" in Dresden und Köln betriebenen Geschäfte samt ihren Zweigniederlassungen. Die Gesellschaft darf Zweigniederlassungen errichten und sich an ähnlichen Geschäften beteiligen. Das Stammkapital beträgt 5 000 000 RM. Bruno Wagner, Direktor, Dresden, Reinhard Hille, Direktor, Niederlößnitz bei Dresden sind Geschäftsführer. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Geschäftsführer Direktor Bruno Wagner in Dresden darf die Gesellschaft allein vertreten, auch wenn mehrere Geschäftsführer bestellt sind. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Der Gesellschafter Kommerzienrat Hugo Zietz in Dresden bringt das von ihm unter der Firma Orientalische Tabak- und Cigarettenfabrik Yenidze, Inhaber Hugo Zietz, betriebene Fabrik- und Handelsgeschäft nebst Zubehör mit Aktiven und Passiven nach dem Stande vom 30. September 1925 nach Maßgabe der folgenden Aufstellung und mit dem Rechte der Firmenfortführung dergestalt in die Gesellschaft ein, daß das Geschäft vom 1. Oktober 1925 ab als für Rechnung der Gesellschaft geführt, angesehen wird:

Grundstücke und Gebäude:

	RM
Dresden: Weißeritzstr. 5 (Grundbuchblatt 878 u. 287 d. Grundb. Dr.-Friedrichstadt innerhalb der Schläge	550 000.—
Florastr. 14 (Blatt 1536 vorm. Munizipalstadtgericht)	200 000.—
Nelkestr. 7 (Blatt 1643 vorm. Kgl. Stadtgericht)	60 000.—
Hahnebergstr. 3 (Blatt 2653 vorm. Munizipalstadtgericht)	80 000.—
Seifhennersdorf (Grundb. Seifhdl. Bl. 1088 Cat. No. 524, 526, 526a, 526b)	280 000.—
Königsberg i. Pr., Friedrichsburgerstr. 1, Grund b. Königsberg Stadt Vorstadt I Distr. XIII Bl. 265	80 000.—
Klapperwiese 8 (Grundb. wie vorstehend)	20 000.—
Düsseldorf, Brunnenstr. 39 (Düsseldorf Unterbilk Band 57 Bl. 2269)	60 000.—
Köln-Raderthal, Raderbergerstr. Nr. 174/78 Grundb. Bd. 16 Bl. 620 - - 20 Bl. 764 - - 22 Bl. 844	200 000.—
Essen, Akazienallee 3/5 Band 101 Bl. 1525 Band 116 Bl. 2279	70 000.—
	RM 1 600 000.—
Maschinen und Anlagen	„ 1 101 000.—
Fuhrpark	„ 363 556.—
Inventar und Utensilien	„ 540 900.—
Kasse Bestand	„ 209 917.65
Wechsel und Debitoren	„ 592 607.22
Rohtabak-Bestand	„ 4 820 540.30
Bestand an Cigaretten und diversen Waren	„ 5 223 872.—
Steuerzeichen Bestand	„ 648 780.89
	RM 14 424 978.56
Ab Verbindlichkeiten	„ 9 429 978.56
Ueberschuß der Aktiven über die Verbindlichkeiten	RM. 4 995 000.—

Damit ist die Stammeinlage dieses Gesellschafters mit 4 995 000 RM. geleistet. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger. Das Geschäftslokal befindet sich Schanzenstraße 16/18.

Mannheim, den 7. Jan. 1926. Amtsgericht.

MARCHIVUM

Kommen Sie zu

Weickel's Inventur-Ausverkauf

C 1, 3

und freuen sich an den billigen Preisen in 220

Tafelservicen, Kaffeeservicen, Kristall-, Glasservicen, Weingläsern, Metallwaren, Bestecken, Haus- und Küchengeräten.

Inventur-

Ausverkauf!

Gewaltige Ermäßigung ohne Rücksicht auf den Einkaufspreis.

Jeder Dame ist hierdurch Gelegenheit geboten, wertvolle Damenkonfektion auffallend billig zu erwerben.

Kleider .... von Mk. 19⁵⁰ an
Mäntel .... 25⁰⁰ an
Komplets .... 58⁰⁰ an
Kostüme .... 38⁰⁰ an

Gebrüder Wirth

Das führende Haus der Moden — Mannheim.

Hohe Leistungen

sind die Kennzeichen der überall als gut erkannten Regensburger Krankenkasse für selbst. Handwerker, Gewerbetreibende u. d. Mittelstand. Beitrag monatlich Mk. 3.— für den Mann und Mk. 3.— insgesamt für die Frau mit sämtlichen Kindern unter 14 Jahren. Auskunft bereitwilligst durch die **Bezirksverwaltung Mannheim T 2, 16.** III Stock *662 Telephon 3285

Saig, Bahnst. Titisee ½ St., 1000 m ü. d. Meere. Wintersportpl. Herrlich. Skigel.

Gasthaus „Zum Hochfirst“

Gut bürgerliches Haus. — 30 Betten. — Vorzügliche Verpflegung. — Elektr. Licht. Eigene Landwirtschaft. — Pension von 5 bis 6 Mk. — Telephon Neustadt 68.

6248 Eigentümer: **W. Zimmermann.**

Hotel und Touristenhaus Breitenbrunnen

812 Meter ü. d. M., Bad Schwarzwald, Post Sasbachwalden, Bahnstation Ottersweier Achern, Ottenhöfen 1 Stunde v. Mummelsee und Hornisgrunde entfernt. Sommeraufenthalt. Wintersportplatz. Pension, Prospekte, 40 Betten, Massenquartier. Zentralheizung. Eigenes Fuhrwerk. 6247 Eigentümer: Karl Springmann i. Fa. G. Ron-der

Verkäufe

Villa

in Heidelberg, freiwerdend, mit Autogarage, großem Garten, hochherrschaftlich in wunderbarer Berglage, **zu verkaufen.** Barauszahlung erforderlich. Ea179

Anfragen unter M. M. G. 1025 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Miet-Gesuche

Schöne geräumige 7—8 Zimmerwohnung

in guter Lage, 1. oder 2. Etage, zu mieten gesucht, evtl. Haus mit entsprechenden Räumen. Kauf nicht ausgeschlossen. Schöne 6 Zimmerwohnung im Kaiserring, mit reichl. Zubehör kann in Tausch gegeben werden. Vermittlung nicht erwünscht.

Angebote unt. P. R. 66 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *614

In der 218

Richard Wagner-, Moll- oder Werderstraße

wird möbliertes Zimmer gesucht.

Angebote unter

Telefonruf 2656.

Nur einmal im Jahre

Inventur-

Ausverkauf

Riesige Warenmengen insbesonders Qualitätswaren im Preise rücksichtslos herabgesetzt

Sonder-Angebot

Weißes Porzellan		Emaille	
Obertassen 10, 6,	4 Pf.	Kasserolle m. Stiel 75, 60,	40 Pf.
Kaffeebecher 10,	5 Pf.	Kinder-Nachttöpfe weiß	75 Pf.
Kompottschalen oval u. viereckig	12 Pf.	Wasserkrüge weiß ..	75 Pf.
Milchbecher	14 Pf.	Kaffeeflasche 1½ Ltr.	60 Pf.
Zuckerdosen	15 Pf.	Waschbecken oval .	85 Pf.
Teller flach	18 Pf.	Wasserkessel braun 2.95,	1.95
Frühstückskannen 75,	60 Pf.	Toiletten-Eimer weiß ..	2.90
Kaffeekannen ca. ½ Ltr.	75 Pf.	Fischkessel 50 cm ...	4.75
Platten oval, groß 1.25,	95 Pf.	Wannen oval, 55 cm ..	6.75
Kartoffel-Schüsseln mit Deckel	1.50	Teekannen 75,	55 Pf.
Saucièren	60 Pf.	Deckel zum Aussuchen .	10 Pf.

Aluminium-Löffelbleche ...... 95 Pf.

Dekoriertes Porzellan		Steingut	
Bunte Frühstücksteller	25 Pf.	Platten 36,	24 Pf.
Tassen m. Untert., ind. blau	38 Pf.	Gemüsetonnen	25 Pf.
Bunte Tassen mit Untert.	25 Pf.	Nachtgeschirre weiß ...	45 Pf.
9 teil. Kaffeeservice dek.	4.95	Waschkrüge bunt	95 Pf.
		16 teil. Küchengarn. bunt	8.75

Beachten Sie unsere Spezialfenster

Warenhaus

KANDER

Mannheim

Offene Stellen

Jüngerer Motorradfahrer

mit Führerschein **sofort gesucht.** Ge499

Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes

Kaufmännischer Lehrling

mit Mittelschulbildung (möglichst Handelsabteilung), von großem hiesigen Fabrikbetrieb zum Eintritt **Ostern 1926** 200

gesucht.

Bewerbungen mit kurzem Lebenslauf und Abschrift des letzten Schulzeugnisses unter X. S. 193 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Für ein Direktionsreklamebüro in Mannheim wird eine durchaus befähigte

Stenotypistin

nicht unter 24 Jahren, **gesucht,** die Kenntnisse von Zeitungs- und Druckereiwesen mitbringt. Nur allererste Kräfte, die an Sorgfältigkeit u. Ordnung gewöhnt sind, können berücksichtigt werden. Ea179

Angebote evtl. mit Lichtbild u. Darstellung des Werdeganges sowie Gehaltsforderung unter M. M. E. 1023 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim.

Erstklassige Existenz

durch Uebernahme eines nachweisbar glänzend rentierenden Ladengeschäftes in allerbester Stadtlage. Erforderlich RM 12000.— bar.

Angebote unter M. M. H. 1026 an Ala-Haasenstein & Vogler, Mannheim. Ea179

Junge Dame sucht

Klavierlehrerin

Angebote unt. P. Q. 65 a. d. Geschäftsst. *611

Jung. Mädchen

tagsüb. in kl. Haushalt gesucht. Vorzustellen Samstag nachmittag.

Adresse in der Geschäftsstelle d. Bl. *697

Zimmermädchen

das nähen kann, für tagsüber gesucht. *608

Hebelstraße 15, 3. St.

Alleinmädchen

perf. i. Kochen u. Hauswesen, f. kl. Familie gesucht. Näh. Q 1. 2, prt. *647

Offene Stellen

Für intell. jg. Mann, Sohn achtbarer Eltern, 16 Jahre alt, mit Obersekundareife, in Stenographie u. Schreibmasch. bew., wird zu Ostern

Lehrstelle

als Verkäufer, Dekorat. in Textil-, Manufakturwaren oder Konfektion gesucht. Angebote unter P. S. 67 a. d. Geschäftsstelle dieses Bl. *613

Alleinmädchen

perfekt in Hausarbeit und Küche, zu kleiner Familie auf 15. Januar gesucht. *604

Baur, M 3, 2, 1 Treppe.

Zuverlässiges, ehrliches

Alleinmädchen

das auch kochen kann, mit nur guten Zeugnissen für sofort gesucht.

Augusta-Anlage 19, B139 part. rechts.

Stellen-Gesuche

Kaufmann

bei Großindustrie gut eingeführt, wünscht

Vertretungen

zu übernehm. Kaution kann gestellt werden.

Angeb. unt. Q. K. 84 a. d. Geschäftsst. B137

Junger Mann

sucht Büroarbeit oder sonst ähnl. Arbeit. Gute Zeugnisse vorhanden.

Angeb. unt. P. Z. 74 a. d. Geschäftsst. *626

Fräulein

sucht Stell. als Zimmermädchen oder l. Hausmädchen. Angebote unt. P. W. 71 an die Geschäftsstelle d. Bl. *624

Perfekte

Stenotypistin

sucht Stelle per sofort od. später. Angeb. unt. P. E. 54 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *591

Stellen-Gesuche

Ehrlich. fleiß. Mädchen

sucht Stellung p. sofort oder 15. Jan. *609

Groh, Wallstadtstr. 51, 3. Stock rechts.

Geb. Fräulein

als Laborantin, Sprechstundenhilfe u. Krankenpflegerin tät. gew., sucht Stell. bei Arzt o. Zahnarzt. Ang. unt. Q. E. 79 a. d. Geschäftsst. *642

Tüchtiges

Büfettfräulein

mit langjähr. Tätigkeit sucht per sofort od. spät. pass. Stellung. Angebote unter P. B. 51 an die Geschäftsstelle. *591

Tüchtiges, solides

Servierfräulein

sucht Stellung in gutem Speise-Restaurant, auch n. außerhalb. Angebote unter P. K. 59 an die Geschäftsstelle. *600

Fräulein, 16 Jahre, aus gut. Familie, sucht

Lehrstelle

im Verkauf, am liebsten in Spezialgeschäft.

Angeb. unt. P. D. 53 a. d. Geschäftsst. *593

Verkäufe

Pianos

evtl. ohne Anzahl., mit 30 M monatl. Abzahlg. verkauft *615

Geisel, O 7, 8, 3. St.

Nußb. polierter

Schreib-Sekretär

mit eingel. Schubladen (sehr schönes und prakt. Möbel) für Mk. 80.— zu verkaufen. *599

R 6, 6b, part. links.

1 Klappstühlchen

1 Laufring, 1 weißer Kinder-Mantel (3 J.), echtes Fell, 1 Mantel f. Knaben v. 10—11 J., 1 Mantel für Herren mittl. Figur, 1 wollene Wagendecke, 1 Meuzenhauer Zither, 1 Waschständer m. Waschschüssel, 1 Pelz, 1 Mehlkiste, gut erhalten, zu verkaufen.

Seckenheimerstr. 120, *695 3. St. rechts.

Verkäufe

Gelegenheitskauf

Schöne Küche, Schlafzimmer m. Matr., Kinderbett, Metallbett, Tisch und Schreibtisch, 1 Kinderklappwagen gibt billig ab *678

L 14, 11, parterre.

Achtung Gartenbesitzer!

Zu verkaufen: *637

Wurzelreben

weiße Amerikaner und schwarze Franzosen-Hybriden, neueste, wetterfeste Sort., sehr fruchtb.

F. Ihle, Ludw.-südstraße 5, Zugangsweg: Parkring-Schleusenweg.

1/1 Streichbaß

gut erhalten, für 65 M zu verkaufen. *648

Neckarau, Adlerstr. 29.

Großer Schreibtisch

mit Fächer und Schubladen, sowie gut erhalt. sauber. Bett mit dreiteiliger Matratze billig zu verkaufen. Zu besicht. am Samstag. *635

H 5, 5, 3. St. rechts.

Gut erhaltener Diwan

Pfeilerspiegel (Traum.), Stegtisch pol. billig zu verkaufen. *674

U 4, 10, 3. Stock.

5 Federrollen

30—100 Ztr. Tragkraft, zu verkaufen. *663

Karl Herrmann, Bürgermeister Fuchsstr. 24/26.

Kauf-Gesuche

Damenfahrrad

gut erhalten, billig zu kaufen gesucht. Angebote m. Preis unt. P. Y. 73 a. d. Geschäftsst. *625

Miet-Gesuche.

Tausche meine

3 Zimmerwohnung

gegen gleichwertige oder 2—3 Zimmer-Wohnung. Angebote unt. Q. L. 85 a. d. Geschäftsst. *637

Miet-Gesuche

1—2 leere helle

Parterrezimmer

od. kl. Laden in zentraler Lage zu mieten gesucht. Angebote unter Q. M. 88 an die Geschäftsstelle d. Bl. *664

1 oder 2

leere Zimmer

davon eins heizbar, von anständig. Fräulein zu mieten gesucht. Angebote unter P. U. 69 an die Geschäftsstelle. *618

Wohnungstausch

Schwetzingen—Mannheim.

Geboten wird in Schwetzingen: 3 Zimmer und Küche mit Zubehör. *596

Gesucht in M'heim: 3 Zimmer und Küche. Angebote unt. P. G. 56 an die Geschäftsstelle.

Gesucht: 4—5 Zimmer-Wohnung.

Geboten: Schöne 2 Zimmer-Wohnung.

Angebote unt. P. F. 55 a. d. Geschäftsst. *595

1 Zimmer und Küche

geg. Unkostenvergütung gesucht. Angeb. erbe. unter P. X. 72 an die Geschäftsstelle. B133

Wohn- und Schlafzimmer

mit Küche (ev. Küchenbenützung) von besserer Frau sofort gesucht. Angebote unt. P. P. 64 a. d. Geschäftsst. *610

Biete:

Schöne große 2 Zimm.-Wohnung mit Küche, Gas und Elektrisch in gut. Hause (Schulstraße Neckarau). *574

Suche:

Gleichwert. od. 3 Zimm. ... Neue Neckarstadt bevorzugt. Unkosten können vergütet werden. Angebote unt. O. P. 39 an die Geschäftsstelle.

1-2 möbl. Zimmer

von Kaufm. per 1. Febr. zu mieten gesucht. Erwünscht ist elektr. Licht, separater Eingang und Telephonbenützung. *472

Angebote unt. M. B. 76 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Jung. Ehepaar sucht

leeres Zimmer

mit Kochgelegenheit. Angebote unt. Q. Y. 96 a. d. Geschäftsst. *680

Zwei leere Zimmer

mit Küche von solid. Mieter gesucht. Dringlichkeitsk. ist nicht vorhanden.) Gefl. Angebote unter Q. Q. 90 an die Geschäftsstelle. B110

Heller Lagerraum

ca. 80—100 qm, mit kl. Büro u. Teleph. sofort zu mieten gesucht. Angebote unt. Q. T. 93 an die Geschäftsst. *672

Vermietungen

Große, helle

Werkstätte

bis 1. 2. 26 zu vermiet.

Franz Schred, *603 Schanzenstr. 9a.

Kl. Lagerraum

ca. 8 qm, auch geeignet für Motorrad einzustell. im Stadtzentrum sofort zu vermieten. Erfragen Telephon 4706. B135

Gut möbliertes Zimmer

m. el. Licht sof. zu vermiet. Müller, Traitteurstraße 54, 3. St. *617

Schön möbliertes Schlaf- u. Wohnzimmer mit 2 Betten u. Teleph. zu vermieten. *628

T 6, 10, 1 Treppe.

Möbl. Zimmer

ab 15. Jan. zu vermiet. an sol. Herrn od. Dame. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. *555

Balkon-Zimmer

an besf. ält. Herrn sof. zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *612

Schön möbliertes

Zimmer

sofort zu vermieten. *597 L 14, 6, 1 Tr.

Vermischtes.

Für den

BALL

Frack-Anzüge

Smok.-Anzüge

aus unserer Leih-Abteilung

Engelhorn & Sturm

Mannheim

Suche sof. für meine 14jähr. Tochter eine

Pflegestelle

geg. Vergütg. bei guter Behandlg. u. liebst. bei Kind. Ang. u. P. O. 63 a. d. Geschäftsst. *606

Geldverkehr

200 Mark

geg. beste Sicherh., hoh. Zins bei monatl. Rückzahlung gesucht.

Angeb. unt. O. G. 31 a. d. Geschäftsst. *561

Unterricht

Anna Schneider, F 2, 9a

Klavier-Unterricht

für Unter-, Mittel- u. Oberstufe. Methode Schuler-Liszt. B1

Anmeldungen jederzeit.